Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1920

27 (27.1.1920) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 2.40 Mk., vierteljährlich 7.20 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 2.30 Mk. Auswärts am Postschalter abgeholt monatlich 2.30 Mk., vierteljährl. 6.90 Mk., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 2.65 M., vierteljährl. 7.95 M.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile 2.— Mk., an erster Stelle 2.50 Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 207. Schriftleitung Nr. 60 u. 948

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für Baden, Lokales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Carl Hellemer; für Inserate Paul Lukmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Telegr.-Amt Ubland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 27. — Dienstag, den 27. Januar 1920 — Erstes Blatt.

Frieden in Sicht.*)

(Von unserem Neuyorker Korrespondenten.)

v.-l. Neuyork, den 16. Dezember.

Der lange Kampf zwischen dem Präsidenten und den Gegnern des Versailler Vertrags ist beendet, und zwar auf die unerwarteste Weise. Der Präsident, der trotz seiner Krankheit bis vor kurzem die Situation vollständig kontrollierte, wird vollständig ausgeschaltet werden, wenn er sich dem Senat nicht fügt. Die allgemeine Erwartung war, daß er nachgeben und die Hand zu einem Kompromiß reichen würde, aber er tat das Gegenteil. Noch vor ein paar Tagen erließ er eine Erklärung, er werde keinen Schritt von seinem Standpunkt weichen und der Senat müsse entweder den Vertrag unverändert billigen oder die Verantwortlichkeit dafür übernehmen, daß der Kriegszustand bestehen bleibe. Das schlug dem Faß den Boden aus. Trotzdem der Teil der Presse, der durch Dick und Dünn mit dem Präsidenten gegangen ist, heute noch behauptet, die überwältigende Mehrheit des Volkes fordere sofortige Bestätigung des ursprünglichen Vertrags, wissen es die demokratischen Senatoren doch besser. Sie haben sich entschlossen, einzulenken und nicht länger die vom Weißen Hause aus erteilten Befehle einfach auszuführen.

Die Gelegenheit dazu bietet die Neuorganisierung des Senats, die mit dem Beginn der neuen Kongreßsession eingetreten hat. Bisher war Senator Hitchcock der Führer der demokratischen Minorität, und er befolgte in jedem Falle genau die Instruktionen, die er vom Präsidenten erhielt. Das ging so weit, daß er wiederholt wichtige Entscheidungen verschieben ließ, bis er Weisungen aus dem Weißen Hause einholen konnte. Die Lage wurde noch verschlimmert, weil er ja keine Besprechungen mit dem Präsidenten haben konnte, und auch nicht in der Lage war, ihm die Situation zu schildern. Dazu war der Präsident nicht kräftig genug. Der Senator mußte also recht häufig sich dem Privat-Sekretär anvertrauen, der dann in das Krankenzimmer ging und nach kurzem Bericht die Befehle erhielt. Solange der Vertrag vor dem Senat war und der Kampf von mancher Seite als ein rein politischer zwischen den beiden Parteien angesehen wurde, ließ sich das ertragen; jetzt aber, wo es klar ist, daß das ganze Land, ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit, ein Ende des haltlosen Zustandes wünscht, geht es nicht mehr.

Die Demokraten verfielen daher auf den Gedanken, einen andern Mann an Hitchcocks Stelle zu setzen, der etwas mehr Selbständigkeit besaß und sich nicht damit begnügte, einfach der Bote des Präsidenten zu sein. Die Eifersucht zwischen Senat und Präsident ist immer stark gewesen und wurde durch des jetzigen Präsidenten Eigenmächtigkeit noch bedeutend angefacht. Fünf Jahre lang konnte Präsident Wilson durch seine Persönlichkeit und geschickte Handhabung des Kongresses alles durchsetzen, was er wollte, aber schließlich wurde es selbst seinen Parteigenossen zuviel, zumal inzwischen die Republikaner die Mehrheit gewonnen [illegible] doch nichts mehr ausrichten konnten. Wirkliche Hilfe konnte ihnen der Präsident ja nicht bringen. Als er nun auch noch erkrankte und kein Zweifel mehr übrig blieb, daß er in der Vertragsfrage das Volk gegen sich hatte, stieg in einem demokratischen Senatoren nach dem andern das Bewußtsein auf, daß er wiedergewählt werden möchte und dabei nicht der Präsident, sondern die Wähler zu entscheiden hatten. Nun kam noch der republikanische Führer Senator Lodge und erklärte, seine Partei wünsche nichts sehnlicher, als die Hinziehung der Erledigung des Vertrags, weil sie dann die bevorstehende Präsidentenwahl in glattem Rennen gewinnen werde. Daran zweifelte niemand, und den Demokraten wurde wirklich angst und bange. Sie beschlossen, an Stelle Hitchcock's den Senator Oscar Underwood zum Minoritätsführer zu machen, und dieser schickte sich an, mit dem Präsidenten über die Art, in welcher der Vertrag erledigt und der Friedenszustand herbeigeführt werden könne, zu unterhandeln.

Ehe Underwood noch etwas tun konnte, erließ der Präsident seine eingangs erwähnte Erklärung, er denke nicht daran, sich zu ergeben. So blieb nichts übrig, als ohne ihn vorzugehen. So sind denn die Senatoren auf beiden Seiten des Hauses am Werke, den Boden zu finden, auf dem eine Vereinigung möglich ist. Der Präsident wird zunächst überhaupt nicht von den Verhandlungen unterrichtet werden, und auch diejenigen Senatoren, welche Führerrollen bei den sehr erregten Debatten innehatten, nehmen nicht daran teil. Nicht nur möchte man die immerhin vorhandene Bitterkeit ausschalten, sondern auch die Möglichkeit aus dem Wege räumen, daß die eine oder die andere Partei sich einen Sieg auf der ganzen Linie zuschreibt. Es wird ein richtiges Kompromiß angestrebt, bei dem jeder etwas gewinnt und jeder etwas nachgibt, damit schließlich keiner sich brüsten kann, den Gegner geschlagen zu haben.

Zu diesem Zweck bemüht man sich, den Vertrag derart umzuarbeiten, daß sich 64 Senatoren finden, die für ihn stimmen. Das wäre die zur Ratifizierung erforderliche Zweidrittel-Majorität, und es ist nicht anzunehmen, daß sich der Präsident ihr widersetzt, abgesehen davon, daß er kaum die Macht hätte, einen in solcher Weise gebilligten Vertrag nichtig zu machen. So ganz einfach ist die Aufgabe nicht. Es ist bekannt, daß mindestens vierzehn Republikaner unter allen Umständen gegen den Vertrag stimmen werden, wie man ihn auch ändern oder abschwächen mag. Das bedeutet, daß mindestens die Hälfte der erforderlichen 64 Stimmen von der demokratischen Seite kommen muß. Die Demokraten dürfen somit nicht zu schlecht behandelt und die notwendigen Aenderungen müssen einigermaßen mundgerecht für sie gemacht werden, damit sie eine Entschuldigung für ihren Frontwechsel haben und sich nicht vorwerfen zu lassen brauchen, sie hätten vor Senator Lodge kapituliert.

In Washington ist man fest überzeugt, daß dieses Manöver gelingen und unmittelbar nach Neujahr der Vertrag erledigt sein wird. Der Optimismus geht so weit, daß die Absicht besteht, die beantragte Erklärung, zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sei der Friedenszustand eingetreten, vorderhand beiseite zu legen, weil sie unnötig ist. Während nun Grund für die Annahme besteht, daß diese Stimmung berechtigt ist, weil sonst so geschickte und erfahrene Politiker wie Underwood und Genossen sich nicht mit den Plänen beschäftigen und sie öffentlich als ausführbar bezeichnen würden, läßt sich doch nicht leugnen, daß die ganze Sache etwas nach politischer Seiltänzerei aussieht. Die zu versöhnenden Gegensätze sind doch gar zu schroff, und wie beispielsweise zwei Drittel der Stimmen des Senats auf eine Neufassung der Einleitung und des Artikel 10 zu vereinigen sind, erscheint zum mindesten zweifelhaft. Die Friedensstifter behaupten das jedoch und sind ihrer Sache so sicher, daß sie in wenig mehr als zwei Wochen den Entwurf fertig zu haben versprechen, mit den erforderlichen 64 Unterschriften. Dann erst wird der neue Vertrag dem Präsidenten unterbreitet werden, der vorher von den Unterhandlungen gar keine Kenntnis erhalten soll. Auf seine Zustimmung rechnet man mit um so größerer Sicherheit, als er, trotz der Schroffheit seiner letzten Erklärung in dieser nicht gesagt hat, er werde alle ihm vorgelegten Kompromisse zurückweisen. Nur von seiner Seite wird kein Schritt geschehen.

Die größte Hilfe wird die Tatsache liefern, daß wir im nächsten Jahre einen neuen Präsidenten wählen. Dazu will man alle störenden Einflüsse aus dem Wege haben. Denn wenn auch die Republikaner in diesem Augenblick, wie zahlreiche Lokal- und Ersatzwahlen beweisen, die Wähler auf ihrer Seite haben, so kann man doch nicht wissen, ob diese Stimmung bis zum nächsten Herbst vorhält. Und man verspricht sich vom Frieden so viele Vorteile in wirtschaftlicher Beziehung, daß keine Partei für etwaiges Ausbleiben dieser verantwortlich gemacht werden will. Werden die Zeiten nicht gut, so wird der büßen, der den Frieden verzögert hat. Deshalb ist die Sache riskant auf alle Fälle, und es empfiehlt sich, sie schnell zu erledigen.

*) Obwohl der Artikel durch die Ereignisse überholt ist, bietet er bei der geringen Kenntnis, die wir von den innerpolitischen Vorgängen in den Vereinigten Staaten haben, mancherlei Stimmungsmomente, die für unsere Einstellung auf die amerikanische Politik von Wert sind. Red.

Fanatismus.

H. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Herr Erzberger hatte gestern seinen bösesten Tag seit dem Prozeßbeginn. Die Aussagen der Zeugen, besonders des Unterstaatssekretärs Neuhaus und des Direktors Rabes, belasteten seine Geschäftspolitik stärker, als es die bisherigen Aussagen getan hatten. Dann aber wurde er nach Schluß der Sitzung durch die Gewalttat eines unreifen Burschen fast noch zum Märtyrer. Fast, denn die Kugel, die der zwanzigjährige Gymnasiast und ehemalige Fähnrich v. Hirschfeld ihm aus einem altertümlichen Revolver in die Schulter gejagt hat, wird ihm nach den letzten Nachrichten ja zum Glück keinen schlimmen Schaden tun. Zum Glück für Erzberger und zum Glück für den jugendlichen Attentäter, dessen überspannter, irregeleiteter Patriotismus — auf solchen beruft er sich wenigstens — durch eine wirkliche Blutschuld und deren Folgen zu tragisch belastet worden wäre.

Aber was wir gestern morgen über die Wirkung des Prozesses auf die Stimmung weiter Kreise der Bevölkerung sagten, hat in der ebenso unbesonnenen wie zu verurteilenden Tat eine überraschend schnelle Bestätigung erhalten. Es ist nun dringend zu wünschen, daß alle Parteien in ihrer Agitation sich von jenem Fanatismus freihalten, der besonders auf die Jugend verheerend wirkt und schließlich dem Zwanzigjährigen die Mordwaffe in die Hand drückte, um das Vaterland von irgend jemand zu befreien, der in ihrer Parteipresse und in ihren Kreisen immer nur als schädlich hingestellt worden ist. Weniger Politik! muß die Losung sein und: Mehr Arbeit und mehr Ruhe!

*

b. **Berlin**, 26. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Aus der Reichskanzlei wird noch mitgeteilt: Der Reichsfinanzminister hat eine Verletzung an der rechten Schultergegend davongetragen. Er konnte sich sofort zu seinem Arzte begeben, der ihm einen Verband anlegte, dann fuhr er nach Hause. Sein Befinden ist ganz normal, er ist völlig fieberfrei. Eine zweite Kugel prallte, wie es heißt, an der Uhrkette Erzbergers ab. Die sofort hinzuspringenden Zeugen entrissen dem Attentäter den Revolver und verprügelten ihn, bis ihn Beamte des Kriminalgerichts auf die Sicherheitswache brachten.

Berlin, 26. Jan. (Eig. Drahtber. Wolff.) Wie wir hören, hat die erste ärztliche Untersuchung des Ministers Erzberger ergeben, daß die Kugel, die den Arm durchbohrt hat, weiter in die Brust eingedrungen ist. Näheres muß die Röntgenuntersuchung ergeben.

Berlin, 26. Jan. (Eig. Drahtbericht. Wolff.) Nach einer Mitteilung des den Reichsfinanzminister behandelnden Arztes, Universitätsprofessor Plesch, an die „Germania" kann an eine Entfernung der Kugel zurzeit nicht gedacht werden. Der Zustand des Patienten erheischt für die nächsten Tage die größte Schonung, wenn auch eine unmittelbare Lebensgefahr nicht besteht.

Mehr als 50prozentige Erhöhung der Güter- und Personentarife auf den Eisenbahnen.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 26. Jan. Die bereits angekündigte Erhöhung der Güter- und Personentarife auf den Eisenbahnen wird am 1. März d. J. in Kraft treten. Der Aufschlag auf den bisherigen Fahrpreis dürfte mehr als 50 Prozent betragen.

Zur Frage der Sechsstundenschicht der Bergarbeiter.

(Eigener Drahtbericht.)

Bochum, 26. Jan. (Wolff.) Die Generalversammlung des alten Bergarbeiterverbandes sprach sich heute einstimmig grundsätzlich für Festsetzung der regelmäßigen unterirdischen Arbeitszeit auf sechs Stunden aus. In der weiteren namentlichen Abstimmung wurde der Oppositionsantrag, die Sechsstundenschicht im Februar durch Arbeitseinstellung zu erzwingen, mit 182 gegen 126 Stimmen abgelehnt.

Sächsische Wirtschaftsmaßnahmen.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.)

C. **Dresden**, 26. Jan. Der mehrheitssozialistische Wirtschaftsminister Schwarz erklärte, der Großgrundbesitz werde sozialisiert, alle während des Krieges von Industriellen abgeschlossenen Güterkäufe würden annulliert durch staatliches Vorkaufsrecht. Die Zwangswirtschaft für Milch, Fleisch und Brot bleibe bestehen.

Eine Drohung der Entente.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Essen**, 26. Jan. Nach einer Meldung einer hiesigen Korrespondenz hat die Entente die Erklärung abgeben lassen, daß weitere Lebensmittelsendungen nach Deutschland unterbleiben werden, wenn Streik und Unruhen nicht aufhören.

Die Auslieferungsfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 26. Jan. Nach einer Privatmeldung des „Journal" aus London meldet der Korrespondent des „Daily Chronicle" aus Washington, in diplomatischen Kreisen von Washington spreche man die Meinung aus, die Entscheidung der Niederlande gegenüber dem Auslieferungsverlangen sei den Alliierten willkommen. Die amerikanische Friedensdelegation habe zwar aus Solidaritätsgefühl der Verfolgung Kaiser Wilhelms zugestimmt, aber zugleich erklärt, daß sie den Grundsatz mißbillige.

Englische Pressestimmen zur Antwort Hollands.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 26. Jan. (Wolff.) Wie der „Telegraaf" aus London meldet, schreibt „Observer" zur Antwortnote der Niederlande, sie sei entschlossen und beruhe auf unumstößlichen Beweisgründen. Die radikale „Reynolds News Papers" schreibt: Jede britische Regierung hätte dieselbe Antwort erteilt wie die niederländische. „Star" schreibt: Die Koalitionsführer hätten von Anfang an gewußt, daß kein unabhängiger Staat jemals zustimmen werde, einen politischen Flüchtling seinen Feinden auszuliefern. Alle wohlunterrichteten Personen hätten gewußt, daß das Versprechen Lloyd Georges, den Kaiser vor das Gericht zu bringen, eine vollkommene Irreführung gewesen sei.

„Westminster Gazette" schreibt: Die niederländische Regierung hat in würdiger Sprache die Antwort gegeben, die erwartet werden konnte. „Evening Standart" schreibt: Der Inhalt der niederländischen Note entspricht vollkommen den Erwartungen.

Nur „Pall Mall Gazette" zieht gegen die Antwort der Niederlande zu Felde und schreibt: Holland habe sich zum Bundesgenossen von Verbrechern gemacht.

Finnischer Protest gegen das Verlangen auf Auslieferung Kaiser Wilhelms.

(Eigener Drahtbericht.)

Helsingfors, 25. Jan. (Wolff.) Alle inländischen Zeitungen verbreiten einen Protest gegen das Verlangen auf Auslieferung Kaiser Wilhelms, den 70 der hervorragendsten Finländer unterzeichnet haben. In dem Aufruf wird ausgeführt, daß das Auslieferungsverlangen juristisch und moralisch verwerflich sei.

Die Entente-Botschafterkonferenz.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 26. Jan. (Wolff.) Auf der heute beginnenden Botschafterkonferenz werden vertreten sein: England durch Lord Derby, Italien durch Graf Bonin-Longara, Japan durch Matsui, Frankreich durch Jules Cambon oder durch Pulcologue. „Petit Parisien" glaubt, daß auch der amerikanische Botschafter Wallace der heutigen Sitzung beiwohnen wird.

Der Präsidentschaftswahlkampf in Amerika.

(Eigener Drahtbericht.)

Washington, 26. Jan. (Wolff.) Hoover, der von weiten Kreisen aufgefordert wird, die Präsidentschaftskandidatur zu übernehmen, wurde im Senat vom Senator Reed heftig angegriffen, der ihn beschuldigte, ein Ausländer und Bewunderer Groß-Britanniens zu sein.

Die Grippe in Japan.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 26. Jan. „Central News" melden aus Tokio, daß die dort wütende Influenza an einem Tage 1700 Tote gefordert hat.

Arbeitnehmerschaft und Volkswohl.

Von **Gustav Hartmann**,
Mitglied der Deutschen Nationalversammlung.

Wer heute noch immer in dem Glauben lebt, daß die Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, wie sie vor dem 9. November 1918 bei uns bestanden haben, auch in der neuen Zeit aufrecht erhalten bleiben müssen, der ist nicht nur recht übel beraten, dem fehlt auch der vorurteilsfreie Blick für das Volksganze, für das Volkswohl und die mit ihr verbundenen Zusammenhänge. Es ist undenkbar, heute noch die Abhängigkeit der Arbeitnehmer vom Unternehmertum als eine Staatsnotwendigkeit erklären zu wollen. Es ist unmöglich, den Wiederaufbau unserer Wirtschaft im besonderen und die Förderung des Volkswohles im allgemeinen praktisch zu lösen, wenn nicht der Arbeitnehmerschaft ein größeres Maß von Rechten und ein größerer Einfluß auf die Gestaltung der Dinge zugestanden wird, als es vor dem 9. November 1918 geschah. Hervorragende Sozialpolitiker haben seit Jahren darauf hingewiesen, daß die bisherige Abhängigkeit der Arbeitnehmerschaft vom Unternehmertum nicht mehr aufrecht erhalten werden könne, und daß aus dem Industrieuntertanen ein Industriebürger werden müsse, der nicht nur seiner Existenz wegen arbeitet, sondern der auch mit der Seele bei seiner Arbeit ist. Aber diese Lehren sind leider zu wenig berücksichtigt worden, man hat sie in den Wind geschlagen und ihnen nicht gebührende Beachtung geschenkt. Hätte man schon früher die Errichtung von Arbeitskammern ernstlich gefördert und ihr Zustandekommen mit regem Eifer betrieben, es wäre heute manches anders und besser und die Wirren der neuen Zeit konnten leichter überwunden werden, wie das jetzt der Fall ist.

Nun hat sich vieles gewandelt. Die Arbeitnehmerschaft ist ein nicht zu unterschätzender Machtfaktor geworden und sie wird sich ihre erlangte Macht keineswegs wieder verkümmern lassen. Wer es unternehmen wollte, die Neugestaltung der Dinge rückwärts zu revidieren, der leistet dem Volke und unserer Wirtschaft keinen guten Dienst, der trägt dazu bei, daß keine Beruhigung in die Massen kommt, und der verhindert die Wiedergesundung unserer Wirtschaft und der Volksseele. Die Arbeitnehmer werden es nicht dulden, daß wieder Zustände entstehen, die ihnen die Gleichberechtigung verkümmern. Man kann heute keinesfalls gegen die Arbeitnehmer regieren, sondern man muß mit ihnen auf gleichem Boden verhandeln und nach neuen Wegen suchen, um Arbeitslust und Arbeitsfreude zu wecken und zu fördern.

Das Gesetz über Betriebsräte dürfte hierzu eine geeignete Grundlage bieten, wenn es auch kaum in den beteiligten Kreisen mit besonderer Freude aufgenommen wird. Ein Teil der Arbeitgeber befürchtet durch dieses Gesetz eine Vernichtung der Industrie, weil auch die Vertreter der Arbeitnehmer mitratend und mitbestimmend an dem Gedeihen der Betriebe beteiligt sein sollen. Das sind Uebertreibungen, von denen man sich fernhalten sollte. Ueberall dort, wo man Vertretern der Arbeitnehmer größere Rechte eingeräumt hat, sind ihnen auch größere Pflichten und eine größere Verantwortung erwachsen, die sie bisher nicht kannten. Es kommt nicht auf das Wort an, wie es im Gesetz steht, sondern in der Hauptsache auf den beiderseitigen guten Willen und auf den Geist, der beide Produktionsfaktoren beseelt und der bei genügender Würdigung der maßgebenden Verhältnisse nicht den Zusammenbruch, sondern viel eher den Wiederaufbau ermöglichen wird. Die Umgestaltung der politischen Verhältnisse macht eine solche Gemeinsamkeitsarbeit notwendig, ohne daß dabei die Unternehmungslust und die persönliche Tatkraft des Unternehmers selbst zerstört werden darf.

Einem großen Teil der Arbeitnehmer geht dagegen das Gesetz nicht weit genug. Dieser Teil hält die maßgebenden Bestimmungen des Gesetzes für zu eng und den Interessen der Arbeitnehmer nicht genügend entgegenkommend. Ohne hier auf Einzelheiten einzugehen, kann jedoch gesagt werden, daß die mittlere Linie, die von dem Siebten Ausschuß der Nationalversammlung eingeschlagen worden ist, die Grundlage zu einer Verständigung bilden kann. Das Volkswohl verlangt die Mitwirkung aller Kräfte im Volk, denen dieses Wohl am Herzen liegt, und wenn auch in Arbeitnehmerkreisen überradikale Elemente vorhanden sind, denen nichts gut dünkt, was heute gemacht wird, so hat die große Masse doch genügend Verantwortlichkeitsgefühl, um zu wissen, worauf es ankommt. Diesem Teil der Arbeitnehmerschaft muß Rechnung getragen werden bei allem, was jetzt von der Gesetzgebung unternommen wird. Damit müssen sich auch jene abfinden, die anderer Meinung sind. Das Volkswohl erfordert die Beteiligung der Arbeitnehmerschaft an allen wichtigen Vorgängen, und die große Masse der Arbeitnehmer wird bereitwilliger diese Mitwirkung leisten und die Verantwortung mit tragen, je ernster der Wille zur Verständigung auch in den Kreisen der Besitzenden zum Ausdruck kommt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Auswärtige Staaten.

Die Wahlen zur ungarischen Nationalversammlung.

Budapest, 25. Jan. (Una. Tel.-Korr.-Büro.) Eine Regierungsverordnung bestimmt als Tag des Zusammentritts der Nationalversammlung den 16. Februar. Die Wahlen zur Nationalversammlung haben heute früh begonnen und werden in den 163 Wahlbezirken des unbesetzten Gebietes des Landes morgen Abend beendet sein.

Die rumänischen Sündenböcke.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Bukarest**, 26. Jan. Ein Teil der rumänischen Presse fordert, daß Bratianu und mehrere andere Minister vor Gericht gestellt werden. Sie haben nicht nur politische Dokumente beiseite gebracht, sondern den Staat um Millionen bestohlen.

Neue Unruhen in Irland.

Limerick, 26. Jan. (Wolff.) Der Polizeiposten von Murroe (Irland) wurde in der Nacht zu gestern von Bewaffneten angegriffen. Die Beschießung dauerte von Mitternacht bis 2 Uhr früh. Die Angreifer warfen Bomben, wodurch ein Flügel des Hauses zerstört wurde. Durch das Eintreffen von Verstärkungen aus Limerick wurden die Angreifer zerstreut. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen worden.

Lloyd George dementiert.

Haag, 26. Jan. Der britische Premierminister dementiert den „Times" zufolge die Meldung, wonach der britische Generalstab Truppen nach dem Kaukasus oder anderen Teilen Rußlands entsende. Der Oberste Rat in Paris habe lediglich die Entsendung von Kriegsmaterial nach dem Osten gutgeheißen.

Auflösung der russischen Nordwestarmee.

Reval, 26. Jan. (Wolff.) Die russische Nordwestarmee ist durch Befehl von General Judenitsch aufgelöst worden.

Die Pest in Moskau.

Stockholm, 26. Jan. „Svenska Dagbladet" veröffentlicht ein Radiogramm aus Dorpat, das meldet, daß der Rat der Volkskommissare sich wegen der Pest von Moskau nach Twer begebe.

Kiautschau.

Peking, 26. Jan. (Reuter.) Japan hat China mitgeteilt, daß ihm gemäß dem Friedensvertrage die deutschen Rechte in Kiautschau übertragen worden sind und daß es bereit ist, über die Wiederabtretung des Pachtlandes zu verhandeln. Es würde dann seine Ueberwachungstruppen von der Schantungbahn zurückziehen.

Südchina will sich Nordchina unterwerfen.

Rotterdam, 26. Jan. Laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet die „Associated Preß" aus Kanton, daß die revolutionäre Regierung Südchinas ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, mit Nordchina Friedensverhandlungen einzuleiten, und im Begriffe steht, die Preisgabe der Unabhängigkeit Südchinas bekannt zu geben, um sich der Pekinger Regierung zu fügen.

Die deutsche Republik.

Das neue Reichswahlgesetz.

Aus dem Reichswahlgesetzentwurf ist noch die im § 13 vorgesehene Einführung von Wahlscheinen hervorzuheben. Solche Wahlscheine sollen alle diejenigen Wähler erhalten, die keinen festen Wohnsitz haben, z. B. Reisende, Lokomotivführer usw. Sie können dann in jedem beliebigen Wahlbezirk wählen.

Nach § 28 soll der Reichsminister des Innern, wenn infolge geringer Wahlbeteiligung bei Zuteilung je eines Abgeordneten auf 60 000 Stimmen die Zahl der Abgeordneten 400 nicht erreichen würde, das Recht haben, durch Verordnung die Verteilungszahl 60 000 soweit herabzusetzen, daß die Zahl der Abgeordneten 400 erreicht.

Eine Schlichtungsordnung.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 26. Jan. Der Gesetzentwurf einer Schlichtungsordnung wird, wie wir erfahren, voraussichtlich noch im Januar fertiggestellt werden. Er bringt eine weitgehende Ausgestaltung und Organisierung der Schlichtungsbehörden.

In Schutzhaft genommen.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt a. M., 26. Jan. Die unabhängigen und kommunistischen Führer der Frankfurter Eisenbahnerbewegung, sechs Personen, wurden auf Anordnung des Reichswehrministers von der Kriminalpolizei in Schutzhaft genommen.

Ein Anschlag auf Erzberger.

Berlin, 26. Jan. (Wolff.) Als Minister Erzberger heute nachmittag gegen ½3 Uhr das Gerichtsgebäude in Moabit verließ und seinen Kraftwagen besteigen wollte, feuerte ein junger Mann zwei Revolverschüsse auf ihn ab. Der Minister wurde durch einen Schulterschuß leicht verletzt. Die zweite Kugel, die ihn in die Bauchgegend traf, prallte an einem metallenen Gegenstand in der Tasche des Ministers ab. Der Täter wurde verhaftet.

Berlin, 26. Jan. (Wolff.) Zum Attentat auf den Minister Erzberger erfahren wir noch folgendes: Der Minister verließ in Begleitung des Rechtsanwalts Dr. Friedländer das Gerichtsgebäude in Moabit und begab sich mit ihm zu seinem Kraftwagen. Bevor Erzberger einstieg, unterhielt er sich mit dem Rechtsanwalt, als plötzlich ein junger, gut gekleideter Mann an die beiden herantrat, und einen Schuß abfeuerte. Friedländer drehte sich um und sprang auf den Attentäter zu. In demselben Augenblick feuerte dieser einen zweiten Schuß auf Erzberger. Erzberger fiel darauf, wie Zeugen gesehen haben, in seinen Kraftwagen hinein und der Chauffeur fuhr davon. Der Täter wurde von Sicherheitsbeamten festgenommen und auf der Wache als der am 24. November 1899 zu Berlin geborene frühere Fähnrich und jetzige Schüler Oltwig v. Hirschfeld, der in Steglitz bei seinen Eltern wohnte, festgestellt. Der Vater ist Bankbeamter.

Aus den Parteien.

Der Ortsverein Rüppurr der Deutschen Demokratischen Partei

veranstaltete am Samstag, den 24. ds. Mts., eine Mitgliederversammlung. In eingehender Weise wurden die örtlichen Verhältnisse sowie die schwebenden politischen Fragen erörtert. Die sachlichen Ausführungen der Herren Steinhauser und Fischer fanden reichen Beifall und allseitige Zustimmung. Der Abend verlief zur vollsten Zufriedenheit aller Anwesenden.

Der Ortsverein Hochstetten der Deutschen Demokratischen Partei

hielt am letzten Samstag abend eine öffentliche Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Fabrikant Dürr, sprach Professor Keßler aus Karlsruhe über die derzeitige politische Lage und die Aufgaben der deutschen Demokratie. Seine überzeugenden Darlegungen fanden lebhaftes Interesse und starken Beifall. Von dem Recht der freien Aussprache wurde, obwohl auch politische Gegner anwesend waren, kein Gebrauch gemacht.

Der Parteitag des Zentrums.

Der Parteitag des Zentrums ist am Donnerstag, nach viertägigen Verhandlungen, im Reichstag geschlossen worden. Die Zentrumspartei ist unter den Parteien in Deutschland eine der ältesten. Ihr Stammbaum geht zurück bis auf die 1852 im Preußischen Landtag gegründete „Katholische Fraction". Auch in ihrer heutigen Gestalt ist die Zentrumspartei schon so alt wie das Deutsche Reich; sie entstand in den Tagen, als nach der Verkündung des Unfehlbarkeits-Dogmas in Rom sich in Deutschland die kirchenpolitischen Gegensätze zuzuspitzen begannen. In 50 Jahren aber hat die Zentrumspartei jetzt erst ihren allerersten Parteitag abgehalten. Erst jetzt hat sie auf diesem ersten Parteitag sich feste Satzungen gegeben und damit als Partei sich eigentlich erst konstituiert. „Wie war zu Köln es doch vordem mit Heinzelmännchen so bequem!" Der Katholikentag ersetzte den Parteitag. Das Zentrum brauchte keine besonderen Parteisekretäre, keine besondere Vertrauensmänner, keinen Parteitag. Die Diener der Kirche leisteten eifrigst und willig ihre Dienste der Partei, deren sehr verschiedenartigen politischen Anschauungen huldigende Mitglieder fest zusammengehalten wurden in erster Reihe durch kirchliche Fragen. Dieser freiwillig arbeitende Hilfsapparat des Zentrums arbeitete in jener Zeit der „Riviera-Wahlkreise" noch viel zuverlässiger als der von den Konservativen in Anspruch genommene Behörden-Apparat.

Inzwischen hat das Zentrum mehr und mehr seinen streng kirchlichen Charakter abgestreift und den Befähigungsnachweis als politische Organisation mehr als einmal, auch in kritischen Fällen, erbracht. Der jüngst abgehaltene Parteitag im Reichstag hat wieder die Lebenskraft des Zentrums erwiesen. Es wäre voreilig, anzunehmen, daß jetzt die Wirren im Zentrum beendet sind und die Partei in allen Fragen einig und in sich geschlossen dastehen wird. Dazu sind und bleiben die politischen Gegensätze viel zu groß in einer Partei, deren rechter Flügel den Deutschnationalen und deren linker den Sozialdemokraten nahesteht. Aber ein scheinbar unlösliches Band, eine gemeinsame Weltanschauung in kulturellen Fragen, hält die politisch auseinanderstrebenden Glieder fest zusammen. Es ist ein Erfolg, daß, wenigstens äußerlich, die Spaltungsbeschlüsse der Bayerischen Volkspartei auf dem Parteitag kaum eine Rolle gespielt haben, und daß widerspruchslos der Zentrumsfraktion volles Vertrauen für die von ihr verfolgte Politik ausgesprochen worden ist. Im Fall Erzberger hat der Parteitag Zurückhaltung bewahrt.

Alle Meinungsverschiedenheiten sind selbstverständlich durch den Parteitag, nicht beseitigt worden, sagte Präsident Fehrenbach in seinem Schlußwort. Als einheitliche Auffassung aber hob er zwei Punkte hervor: „Die Zustimmung des Parteitages zur Mitarbeit in der Koalitionsregierung in der Vergangenheit, wobei selbstverständlich für die Zukunft alle Türen offen bleiben, und das Vertrauen zu der parlamentarischen Vertretung der Partei." Dieses Schlußwort kennzeichnet die alte Taktik des Zentrums: Freie Hand behalten, nur nicht festlegen!

Die Gegensätze in der Zentrumspartei.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 26. Jan. (Wolff.) Der Abgeordnete Dr. Taucher-Amberg, der als Mitglied der Bayrischen Volkspartei der Nationalversammlung angehört hat, hat sich entschlossen, sein Mandat niederzulegen.

„National."

Wie in der schlimmsten Zeit der Buttlamerei in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wird jetzt wieder der allergrößte Unfug mit dem Wort „National" getrieben. Die anmaßende Bezeichnung „Deutschnationale Volkspartei" ist eine Beleidigung für alle anderen Parteien, auch für die „Deutsche Volkspartei", mit der sich nach einer Mahnung des Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Abg. Gerat, die Deutsche Volkspartei in einer „nationalen Einheitsfront" zusammenfinden soll. Gerade die heutigen Parteien der Opposition, die durch ihr Verhalten innerhalb und außerhalb des Parlaments, wie z. B. auch durch die Ablehnung des Etats, den Wiederaufbau Deutschlands erschweren und also so antinational wie nur denkbar handeln, gebärden sich als die wahrhaft nationalen Parteien und wollen die heutigen Mehrheitsparteien als nichtnational hinstellen. Zu den heutigen Mehrheitsparteien gehört auch das Zentrum, mit dem die Deutschnationale Volkspartei sich lieber heute als morgen in gemeinsamer Arbeit zusammenfinden möchte, wenn das Zentrum nur wollte. Gerade mit Rücksicht auf dies widerspruchsvolle Verhalten der Deutschnationalen Volkspartei wird der Mißbrauch, der heute von den Parteien der Rechten mit dem Wort „national" getrieben wird, ganz besonders kränkend von den Anhängern der Zentrumspartei empfunden. Deshalb ist denn auch auf dem Zentrumsparteitag in Berlin am Mittwoch mit besonderem Nachdruck hervorgehoben worden: Das Zentrum mache den vollen Anspruch darauf geltend, eine nationale und vaterländische Partei zu sein, die bereit ist, dem Vaterlande schwere Opfer zu bringen.

Dieser Einspruch gegen die Anmaßung der sogenannten nationalen Parteien ist gewiß berechtigt. Wer wirklich national denkt und national handelt, macht davon nicht, wie die Deutschnationale Volkspartei, viel Aufhebens. Wer seine nationale Gesinnung bei jeder Gelegenheit vor allem Volk verkünden zu müssen glaubt, hat zumeist nur allzu sehr Grund zu der Befürchtung, daß an der nationalen Gesinnung gezweifelt wird.

Letzte Nachrichten.

Die Räumung der abzutretenden Gebiete im Osten um 8 Tage verschoben.

(Eigener Drahtbericht.)

Danzig, 26. Jan. (Wolff.) Die Räumung der abzutretenden Gebiete in Westpreußen, Ostpreußen, Oberschlesien, Memel und Danzig ist um 8 Tage verschoben worden. Die Räumung der Zone in Allenstein beginnt daher erst am 31. Januar, und die der Abstimmungsbezirke Marienwerder und Oberschlesien ebenfalls erst am 31. Januar. Der Vormarsch der Polen in Westpreußen kommt hierdurch am 31. Januar auf der Linie hart südlich Berent zum Stehen. Die Räumung des abzutretenden Gebiets südlich des Freistaates wird statt, wie bisher bestimmt, zum 4., erst zum 6. Februar vorzunehmen sein. Bis zum Eintreffen der Ententetruppen, das ist bis zum 9. Februar, verbleiben kleine Departements-Reichswehrtruppen zur Unterstützung der Sicherheitspolizei im Dreistaatsgebiet. Das Generalkommando verläßt Danzig am 31. Januar und siedelt nach Köslin über. In Danzig verbleiben nur noch Nachkommandos unter Führung des Oberleutnants Stapff.

Ausgewiesen.

Flensburg, 26. Jan. Die kommissarischen Ortsvorsteher Rüß in Toftlund und Rafalski in Rödina sind aus dem nordschleswigischen Abstimmungsgebiet ausgewiesen worden.

Ludendorffs Kriegserinnerungen in französischer Uebersetzung.

Paris, 26. Jan. Nach einer Mitteilung des „Temps" werden die Kriegserinnerungen Ludendorffs in einigen Tagen in französischer Uebersetzung bei Payot erscheinen. General Buat hat das Vorwort geschrieben.

Niederländische Menschenfreundlichkeit.

Berlin, 26. Jan. Der Reichspräsident empfing im Beisein des niederländischen Gesandten Baron Gevers die hier weilende Delegation des niederländischen Roten Kreuzes. Der Führer der Delegation Dr. Dresselhuis, Kammermitglied und Generalsekretär des niederländischen Roten Kreuzes, teilte mit, daß das in Wilhelmshagen bei Berlin gegründete Kinderheim vom niederländischen Roten Kreuz unterhalten werden wird. Der Reichspräsident erinnerte in seinen Begrüßungsworten daran, daß das niederländische Volk sich während des Krieges in dankenswerter Weise für die Linderung der Leiden der kriegführenden Länder eingesetzt habe. Er sprach der Delegation seinen und der Reichsregierung herzlichen Dank für ihr schönes Hilfswerk aus.

Ueber 200 Flugzeuge durch Feuer vernichtet.

Warnemünde, 26. Jan. (Wolff.) Im Flugzeugschuppen des hiesigen Flugplatzes entstand, wie man annimmt, durch Warmlaufen einer Maschine Großfeuer, durch das nach der „Warnemünder Zeitung" über 200 Flugzeuge, darunter zwei Riesenflugzeuge, vernichtet wurden. Der Gesamtschaden geht in die Millionen.

München, 26. Jan. (Eigener Drahtbericht. Wolff.) Professor Fritz August v. Kaulbach ist in Ohlstadt bei Murnau gestorben.

Dresden, 26. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wirtschaftsminister Schwarz stürzte gestern nachmittag in seinem Garten von einer Leiter und erlitt eine Gehirnerschütterung, Verstauchung der Wirbelsäule und einen Armbruch. Während der Dauer seiner Erkrankung wird ihn Arbeitsminister Held vertreten.

Möbel- und Ausstattungshaus
Gustav Friedrichs
Karlsruhe i. B.
Telephon 5174 Karl-Friedrichstr. 24 (Rondellpl.)
Ständige große Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen in allen Holz- und Stilarten.
Streng reelle Bedienung.

Theater und Musik.

Volkstümliches Sinfonie-Konzert. Das Opern-Orchester des Landestheaters brachte in seinem letzten volkstümlichen Konzert in der Festhalle am Samstag neben einer Arie des Lysiart aus Webers ehrwürdiger „Euryanthe", Musik aus dem „Sommernachtstraum" (Mendelssohn) und Schuberts erste Sinfonie (C-Dur). Es darf schon einiges dazu gesagt werden, weil die Ausführung unter der Leitung von Alfred Lorentz sehr würdig war und von dem Interesse des Dirigenten zeugte, dem Reichtum voll gerecht zu werden, den die drei Meister in verschwenderischer Fülle verstreuen. Mendelssohn! Der heut so viel Verkannte, „zum Uebrigen" Gelegte! Selbst ohne Shakespeare ist seine Musik von immer wieder zündender Wirkung. In jedem Takt genial. Er hat das, was Pfitzner in seiner temperamentvollen Schrift gegen das „Verwesungssymptom": moderne Musik als das Wesen der „echten" Musik aller Zeiten bezeichnet: den Einfall; Mendelssohn hat Einfälle in Fülle. Aber welche kasuistische Ausflüchte würde der berserkernde Schöpfer des „Armen Heinrich" und „Palestrina" ersinnen, um dies Unleugbare in Einklang zu bringen mit der Tatsache, daß dieser Einfallreiche zu den Juden gehörte, die er (Pfitzner) doch gar nicht liebt, weil sie ihm ersichtlich die Verwesungsmusik, die „Aesthetik der musikalischen Impotenz" (im Verlag der Südd. Monatshefte erschienen) vertreten! Armer Mendelssohn! oder armer Pfitzner?

Schubert, der ja mit am meisten wohl von Einfällen überfallen wurde, steht nun dadurch in einem ganz besonderen Verhältnis zum Sinfonienschreiben. Wenn man im künstlerischen Schaffen von Normen reden kann, so wäre Norm für das Sinfonie-Komponieren vielleicht — wie etwa Beethovens — das synthetische Entwickeln mehr eines bloß Keimkraft zu seiner formalen Entwicklung in sich bergenden Motivs, als eines voll entwickelten, in sich selbst geschlossen ruhenden Themas. Von dieser letzteren Art sind aber die Einfälle Schuberts vorwiegend. Er macht seine Sinfonien damit ohne weiteres zu gegrettatisch aneinandergereihten musikalischen Bildern solcher Themen, sie sind ein ruhiges Weitergleiten von Bild zu Bild, die einzelnen Sätze ohne dramatisch komplikatorische Abfolge und entwickelnde Balluna Ausdrucksgebilde, wie sie etwa die Märsche (Schuberts) darstellen und nun besonders der leicht dahin rhythmisierte (und mit Recht von Lorentz so erfaßte) Andante-Satz (con moto!) dieser Ersten, der das Adagio ersetzt. Auch noch der letzte zumal.

Diese kursorische Einstellung und Gegenüberstellung ist nur zur allgemeinen Orientierung obenhin über Schuberts Sinfonie in ihrer Eigenart, nicht als vielleicht mindere Abschätzung und Bewertung gegenüber anders gerichtetem (Beethovenschem, Brahmsschem, Brucknerschem) Schaffen (und sehr cum grano salis) hier vorgetragen. Denn auch darin sollen diese volkstümlichen Konzerte anregend sein, wenn die aufgeführten Werke Anlaß geben.

Den vielen Freunden von Benno Zieglers Bariton wurde die Freude, sein schönes Organ Dramatisches mit Lyrischem paarend zu erleben in der Lysiart-Arie, die ja ihre richtige Wirkung erst im Zusammenhang erhält. Wann hören wir die Oper einmal wieder? ch.

Julius Maria Becker: „Das letzte Gericht". (Uraufführung im Landestheater in Darmstadt). Eine Passion in 14 Stationen nennt der junge fränkische Dichter J. M. Becker sein dramatisches Erstlingswerk (bei S. Fischer, Berlin erschienen); er sucht, im Grunde undramatisch im üblichen Sinne und mehr retrospektiv betrachtend an den Ausruhpunkten, den Leidensweg des Menschen zu schildern im Kampfe gegen das eigene Ich. Wirklichkeitsdramatisch (mit realistisch der russischen Revolution nachgezeichneten Bildern) setzt er ein, um dann den Schwerpunkt des im Innern der menschlichen Brust sich abspielenden Selbstkampfes dadurch herauspräparieren zu suchen, daß er den Menschen teilt, zwei Zwillingsbrüder, deren einer aus dem Schlachtengrabe dämonisch wiederkehrt, einander feindlich gegenüberstellt, den einen nach Entmenschlichung, nach Fernheit und Entfernung vom Dasein streben, den andern das erdenschwere, realdenkende Element vertreten läßt, bis sich beide, befreit vom Divergierenden, im Weltlosen treffen und ineinander verschmelzen.

Aber dieser große und kühne Gedanke des realisierten Irrealen gelingt dem Dichter nur halb. Man spürt, manchmal seltsam ergriffen von der Lyrik, dem ungemein empfindsam ins Transzendente schwingenden Geist, doch immer wieder eine gewisse Kontaktlosigkeit mit den äußeren Dingen, es fehlt ihm das Verhältnis und die Distanz zwischen der eigenen Vision und ihrer Verdeutlichung. Man wittert Papierenes, fühlt erquälte Schreibtischarbeit, die das Wachsen der Wunder wirkenden Persönlichkeit nicht glauben macht; in der die Gestalten gewaltsam in Geistigkeit geduckt werden, während sie in Wahrheit vom Pathos und nicht von einer Urgewalt befruchtet sind. Becker interessierte stark, aber mehr als Hoffnung für die Zukunft, überzeugte jedoch noch nicht.

Um so weniger, als die Darstellung am Darmstädter Landestheater viele Wünsche unbefriedigt ließ, trotz eminenter Arbeit, die sich Herr Schauspieldirektor Lvehr als Spielleiter gemacht hatte. Er hatte vor allem für die männlichen Hauptrollen, die beiden Zwillingsbrüder Ossip und Leonid nicht die geeigneten Vertreter zur Verfügung und ist auch nicht überragende Regiepotenz genug, um das Gleitende, Fluktuierende des Dramas zu verlebendigen. Die szenische Ausstattung, nach starker Stilisierung strebend, kam durch drei nebeneinandergestellte Ausschnittbühnen einer glatten Abwicklung der Bilder glücklich entgegen. D. Dieteimann.

„Hölle Weg Erde." Unser Berliner Schauspielreferent schreibt: Kein Tag ohne Theaterskandal! Statt der Szene werden Parkett und Galerie zum Tribunal. Sie richten nicht, sie raufen. Die Parteien der Straße schicken ihre Myrmidonen in die Theater. Kunstfreunde mit Nagelschuhen. Da war es denn fast eine Erfrischung, einmal wieder einen ehrlichen, von der Politik unbefleckten, sachlich-kritischen Theaterskandal zu erleben. Im Lessingtheater. Bei der Aufführung von Georg Kaisers Spiel in drei Teilen: „Hölle Weg Erde." Um Georg Kaiser kann es einem leid tun, nicht um das neue Stück. Um den Dichter, weil er, begabt mit beweglichem Geist, der in Morgenfarben schimmerte, dieses Stück berechnet und hingesudelt hat; weil er, seit er seinen Ehrgeiz in den Bluff gesetzt und seinen Haushalt auf die Vielschreiberei gestellt hat, so gewissenlos mit seinem Pfunde wuchert. Das zum größten Teil gesiebte Publikum des Lessingtheaters ließ sich nicht dupieren. Es gönnte einigen Kaffeehaus-Jünglingen und schwarzhaarigen, sehr schwarzhaarigen Mädchen das Recht auf ekstatische Unmündigkeit, und hätte sich wohl damit begnügt, den „wüsten Schwindel" (kritisches Zitat aus dem Stück!) auszulachen, wenn nicht die Kinder gar so vorlaut gewesen wären. Da mußte denn unzweideutig gezischt und gepfiffen werden.

Eine religiöse Idee wurde von Georg Kaiser mit kalter Spekulation ausgebeutet und zu gliederverrenkenden stilistischen Akrobatenkünsten mißbraucht. Die wahren Religionen und Theodizeen kommen aus dem Herzen, o smarter Georg Kaiser! Die Idee ist tief und schön, aber mindestens so alt wie das Christentum: Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet! Auch Schuldige sind unschuldig, auch Unschuldige schuldig! Wir sind arme Schächer allzusammt! — Auf das Fleisch und Bein kam es nun an. Aber da ist weder Fleisch noch Bein, nur alberner Spuk, nur futuristisches Liniengewoge. Einer braucht tausend Mark, sonst muß er sich umbringen. Ein anderer sucht die tausend Mark zu schaffen, indem er seine Zeichnungen einer fremden Dame zum Kauf anbietet. Der fremden Dame gefallen die Bilder nicht, sie kauft Ohrringe. Jener Unbekannte bringt sich um. Also, sagt Herr Spazierer (der da als Georg Kaisers moralisches Ich durch die elf Bilder wandert) — also ist die Dame eine Mörderin. Der Rechtsanwalt, der sich weigert, gegen die Dame (weil sie die Zeichnungen nicht kaufte!) Strafantrag zu stellen, ist ein Mörder. Der abnungslose Hotelier, der die Dame in seinem Hause wohnen ließ, ist ein Mörder. Mörder sind der Hafthausleutnant, der Strafhausdirektor, die Haftsoldaten, weil sie andere Leute statt der Dame einsperren und gefangen halten. Ja, verbrecherisch ist die Liebe Post und gewiß auch der Briefträger, denn würden sie nicht dem Juwelier Geld und Gold ins Haus gebracht haben, er hätte seinen Laden schließen müssen, nicht die Ohrringe verkaufen können! Mörder ganz wesentlich ist der redliche Juwelier. Herr Spazierer übt denn auch Justiz und sticht ihn mit dem Messer (nicht ganz tot). Dann sitzt Spazierer mit Vergnügen (so wiederholt er unermüdlich den Kehrreim!) seine Strafe ab; gottlob, jetzt weiß er, daß er selbst ein Unschuldig-Schuldiger, ein Mensch ist. Nicht genug an der Erleuchtung dieses Narren, sie alle, Dame, Juwelier, Rechtsanwalt, Hafthausleutnant, Wachsoldaten, Hotelier, kommen in Nachtnebel und Morgenrot als indische Büßer gewallt und singen immerfort das Leitmotiv: „Wir sind schuldig . . . wir sind unschuldig!"

Soll man sagen: die alte Idee würde zu Tode gehetzt? Nein, denn in diesem anmaßenden Gaukelspiel, dessen Bauch von unverdaulichen großen Worten gebläht ist wie Fausts Pudel, hat sie nie gelebt! Die Zuschauer wollte Herr Georges Kaiser, heimlich schmunzelnd ins Irrenhaus schicken. Sie wehrten sich! Sie nahmen die Redeblüten à la Sternheim (Fluch dem Artikel!), den ungeheuren Phrasenschwall, die Attentate auf Körper und Geist der deutschen Sprache mit ungemischter Heiterkeit hin. Schade um Cäsar Kleins schöne Bühnenbilder, um die vergeudeten Mühen des Regisseurs (Viktor Barnowsky), der allerdings als Direktor für den bösen Abend verantwortlich war, und um die Künstler des Lessingtheaters! Hermann Kienzl.

Badischer Lehrerverein.

(Eigener Bericht.)

Am 29. und 30. Dezember tagte in Offenburg die Vertreterversammlung des Bad. Lehrervereins. Die Tagesordnung enthielt nur Fragen, die zurzeit gelöst werden, oder deren grundsätzliche Regelung doch in der nächsten Zeit vorauszusetzen ist. Der Vorstand hatte zu den einzelnen Verhandlungspunkten Leitsätze aufgestellt, die in weiser Mäßigung sich auf das beschränkten, was uns zurzeit not tut. Zwar standen sich in der Aussprache die Gegensätze scharf gegenüber; aber mit Ruhe und Würde wurde jede, wie auch geartete, sachliche Meinung zugelassen und angehört. Von extremen Forderungen war in jedem Falle ein Abschwenken bemerkbar, und so können wir mit Freuden feststellen, daß sich die Willenskundgebungen in Sätzen verdichteten, die die einmütige Zustimmung der Vertreter finden konnten und daß die Lehrerschaft, soweit sie im Bad. Lehrerverein organisiert ist, sich rückhaltlos hinter die Forderungen der Offenburger Versammlung stellt.

Bei der Frage Schule und Religionsunterricht beschäftigte man sich hauptsächlich mit den Bestimmungen der Reichsverfassung und deren Auslegung. Es galt hier, die Gewissensfreiheit des Lehrers nicht zuletzt im Interesse des Religionsunterrichts selbst und den Bestand der Simultanschule zu wahren und eine Vertiefung der konfessionellen Spaltung unseres Volkes zu verhüten.

In der Frage der Lehrerbildung fanden die Grundsätze des Deutschen Lehrervereins Zustimmung. Soll der Lehrerstand im Volksstaate seiner hohen Aufgabe gerecht werden, so hat er eine vertiefte Bildung nötig. Deshalb wurde Mittelschulreife und daran sich anschließendes Hochschulstudium gefordert. — Die Schule soll in Zukunft einer einheitlichen Aufsicht unterstellt sein. Die Schularbeit erfordert Vertrauen und Selbständigkeit. Darum ist innerhalb des Kollegiums die Selbstverwaltung durchzuführen und der Leiter der Schulabteilung durch die Lehrerschaft zu wählen. Auf allen Stufen der Schulverwaltung ist aber den Eltern und sonstigen an dem Werke der öffentlichen Erziehung interessierten Staatsbürgern der ihnen gebührende Einfluß zu sichern.

Bei den Gehaltsforderungen sollen kleinliche Unterscheidungen fallen. Der Lehrerstand muß sich als Einheit fühlen. Die längst erhobene Forderung nach Einreihung in den Gehaltstarif wurde wieder gestellt, damit den Lehrern endlich das wird, was andere Beamte längst haben. Und zwar wurde im Hinblick auf die Bedeutung des Berufes und die Vorbildung Einreihung in die Gehaltsklasse nach der für akademisch gebildete Lehrer verlangt.

Auch für den Lehrplan wurden Richtlinien aufgestellt. Aller Stoff soll der sittlichen Erziehung dienen und zur Mitarbeit in der Kulturgemeinschaft des Volkes befähigen. So klang die Versammlung aus in einem Bekenntnis zu den aufbauenden Kräften in unserem Volke.

In zielklarer Einmütigkeit sind die Beschlüsse entstanden; einmütig wird die Lehrerschaft hinter ihnen stehen. Sie hofft, dabei der Mitarbeit und Unterstützung aller Volksgenossen, die ernsthaft Einheit und Aufwärtsentwicklung der ganzen Volksgemeinschaft wollen, teilhaftig zu werden. r.

Badische Politik.

Eine Erklärung der Eisenbahnerorganisationen zum Landtagsbeschluß.

Zu dem Beschluß des Landtags über die Auszahlung eines Vorschusses an die Beamten und Staatsarbeiter haben der Verein des deutschen Verkehrspersonals, der Bad. Eisenbahnerverband und der Arbeiterlandesausschuß eine Erklärung gefaßt, in der sie dagegen Stellung nehmen, daß ihre Forderung auf Auszahlung eines Vorschusses ohne jede Abstufung vom Haushaltausschuß nicht berücksichtigt worden ist.

In der Entschließung heißt es sodann: „Die Organisationen haben pflichtgemäß auf die etwaigen Folgen, die aus der Nichtbeachtung ihrer Forderungen entstehen könnten, hingewiesen und die Verantwortung hierfür abgelehnt. Der Haushaltausschuß hielt jedoch unter Brüskierung der Eisenbahnerorganisationen an der Vorlage fest unter Zustimmung des Plenums, mit Ausnahme der Deutschnationalen, die sich, wie nicht anders zu erwarten war, der Abstimmung enthielten. Der Berichterstatter Abg. Marum hat es außerdem für notwendig erachtet, die Führer der Eisenbahner als Geführte der Masse, die zu bedauern wären, zu charakterisieren, anstatt die Tätigkeit der Organisationen und deren Führer, denen die bisherige Ruhe unter dem badischen Eisenbahnpersonal zu verdanken ist, anzuerkennen. Gegen eine derartige, durchaus unbegründete schwere Beleidigung des gesamten badischen Eisenbahnpersonals legen die drei Organisationen schärfste Verwahrung ein und weisen dieselbe mit aller Entschiedenheit zurück. Der Berichterstatter, wenn er es nicht auf eine absichtliche Herausforderung der Eisenbahner abgesehen hatte, dürfte gerade das Gegenteil von dem erreichen, was er zu erreichen beabsichtigt."

*

Bei den zwischen der Generaldirektion der Staatsbahnen und den Eisenbahnerorganisationen in den letzten Tagen abgehaltenen Besprechungen wurde von Regierungsseite die Zustimmung gegeben, daß die Gehaltsklasse K 3 aufgehoben werde. Ferner wurde zugesagt, daß die Bezeichnung „Bremser" künftig fallen gelassen wird. Die Betreffenden sollen unter der Amtsbezeichnung Schaffner zu diesen aufrücken.

Protest des Badischen Beamtenbundes.

Der Badische Beamtenbund hat, wie er uns schreibt, gegenüber dem badischen Finanzministerium geäußert, daß er sich mit der vom Badischen Landtag beschlossenen Abschlagszahlung auf die Erhöhung der Teuerungsbezüge für Beamte und Arbeiter von 250 M für Verheiratete, 200 M für Ledige über 21 Jahren und 150 M für Ledige unter 21 Jahren nicht einverstanden erklären kann, da diese Regelung weder dem Ergebnis der Verhandlungen mit den Organisationen in der Generaldirektion, noch dem der nachfolgenden Besprechungen im Finanzministerium entspreche. Diese Regelung ist geeignet, die größte Beunruhigung und Mißstimmung in den beteiligten Kreisen hervorzurufen. Der Beamtenbund beantragt daher eine Abschlagszahlung von mindestens 250 M für alle Beteiligten und außerdem 50 M für jedes Kind.

Tagung des Verbandes der badischen Büro- und Kanzleibeamten.

Am letzten Sonntag fand hier eine aus allen Landesteilen gut besuchte Tagung des Verbandes der badischen Büro- und Kanzleibeamten statt. Der Verband umfaßt über 500 Mitglieder. Verbandsvorsitzender Schäfer betonte, daß es Aufgabe des Verbandes sei, durch sachliche Zusammenarbeit mit der Regierung in allen Beamtenfragen eine gerechte Linie zu finden. Die Versammlung befaßte sich dann hauptsächlich noch mit dem Reichsbesoldungstarif. Außerdem wurde die Schaffung von Beamtenbüros gewünscht, wie sie sich bereits bei der Eisenbahnverwaltung und beim Finanzministerium bewährt haben.

Aus Baden.

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw.

Das Staatsministerium hat den Bahnverwalter Rudolf Siegrist in Emmendingen, den Oberrevisor Andreas Kreuzer in Karlsruhe, den Oberrechnungsrat Max Erb beim Justizministerium in den Ruhestand versetzt; den zweiten Beamten beim Gewerbeaufsichtsamt: der Gewerbeinspektorin Dr. Angelica Sequet und dem Gewerbeinspektor Eduard Emele die Stellen von Inspektionsbeamten übertragen; den außerordentlichen Professor an der Universität Heidelberg Dr. Karl Jaspers daselbst zum etatmäßigen außerordentlich. Professor der Philosophie ernannt; den Verwaltungssekretär Otto Huber beim Arbeitsministerium und den Bausekretär Karl Schweizer bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in ihren Amtsstellen bestätigt; den Oberamtsrichter Gustav Herth in Säckingen in gleicher Eigenschaft nach Villingen versetzt; den Finanzamtmann Dr. Otto Mayer zwecks Uebertritts in den Gemeindedienst aus dem staatlichen Dienst entlassen.

Das Justizministerium hat den Oberjustizsekretär Werlang bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zur Staatsanwaltschaft Heidelberg, die Justizsekretäre Emil Laible beim Notariat Kehl zum Amtsgerichtssekretär in Emmendingen und Ferdinand Appel beim Amtsgericht Schwetzingen zum Notariat Kehl, den Hilfsstaatsanwalt Rudolf Merk bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe in gleicher Eigenschaft zur Staatsanwaltschaft Mosbach versetzt; den Rechtsanwalt Hermann Schweizer aus Karlsruhe als Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht mit dem Wohnsitz in Karlsruhe zugelassen.

- **Nöttingen**, 26. Jan. Im Walde bei Nöttingen haben sich während des Krieges Wildschweine angesiedelt. Auf einer Treibjagd wurden kürzlich vier solche zur Strecke gebracht.

H. **Baden-Baden**, 25. Jan. Einen folgenschweren Beschluß haben in einer Versammlung die Organisationen der Fremden-Industrie (denen die Besitzer der Hotels, Pensionen, Restaurants, Wirtschaften und Konditoreien angehören) gefaßt, der dahin geht, nunmehr die Küchenbetriebe am 15. Februar stillzulegen, zu welchem Zweck den Angestellten auf 1. Februar gekündigt wurde. Eine Aufhebung dieses Beschlusses konnte nur dadurch erfolgen, daß eine ausreichende Belieferung mit Lebensmitteln ermöglicht wird und die Anwendung des Wucherparagraphen auf das Fremden- und Gastwirtsgewerbe gemildert bezw. ausgeschlossen wird. Wenn der Beschluß nicht rückgängig gemacht wird, so wäre dies gleichbedeutend mit einer völligen Lahmlegung des hiesigen Fremdenverkehrs. — In letzter Zeit mehren sich hier die Einbruchsdiebstähle in besorgniserregender Weise. So wurde in einer der letzten Nächte ein solcher in der in der Kleinen Wilhelmstraße gelegenen Villa Terestschenko verübt, bei dem den Dieben Silbergegenstände im Werte von etwa 200 000 Mark in die Hände fielen. Bisher ist es noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

Aus dem Stadtkreise.

Zum Vorstand des Versorgungsamts Karlsruhe wurde durch Verfügung des Reichsarbeitsministers Oberstleutnant v. Berg ernannt. Er hat seine Stelle bereits angetreten. Herr v. Berg ist geborener Badener; sein Vater war zuletzt Landgerichtspräsident in Konstanz.

Wirkl. Geh. Rat Kunstmaler und Professor Dr. D. Hans Thoma, Ehrenbürger unserer Stadt, hat die Stadtverwaltung mit einer erfreulichen Mitteilung überrascht. Er erhielt dieser Tage von einem amerikanischen Freunde seiner Kunst, Rev. Michel Scherf, 101 Reuter Av. Rice Lake, Wes. U.S.A., den Betrag von 3000 M mit der Aufgabe zugesandt, ihn nach seinem Willen zu wohltätigen Zwecken zu verwenden. Exzellenz Thoma hat, „da die Not jetzt überall groß ist und es richtig erscheint, wenn man an den Nächsten denkt", sich entschlossen, diese reiche Spende dem Oberbürgermeister zur Verwendung für die Stadt Karlsruhe, besonders für das Armenamt, zur Verfügung zu stellen. Für diesen hochherzigen Entschluß, durch den es ermöglicht wird, die Stadt in der Erfüllung ihrer schweren Aufgaben hinsichtlich der Obsorge für die Armen und Bedürftigen wirkungsvoll zu unterstützen, ist die Stadtverwaltung ihrem edelgesinnten Ehrenbürger und seinem warmherzigen Kunstfreunde, dessen mildtätige Hand ein Zeugnis dafür ist, daß man auch im fernen Westen Verständnis und Mitgefühl für die Nöte unseres Volkes und unserer Zeit hat, aufrichtig dankbar. Die Gabe wird zur Anschaffung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für die bedürftigen Kinder Karlsruhes Verwendung finden.

kr. **Kleingärten in der Weststadt.** Die vom Stadtverordneten R. Wüstner nach dem „Württ. Hof" einberufene Versammlung der Interessenten von Kleingärten auf dem Gelände zwischen Handnplatz und Blücherstraße war sehr gut besucht. Nachdem Stadtverordneter Wüstner darauf hingewiesen hatte, daß auf Antrag der sozialdemokratischen Bürgerausschußfraktion im vergangenen Jahre, auch den Bürgern der Weststadt Gelegenheit zum Anbau von Kleingärten auf dem genannten Gelände zu bieten, wurde eine zehngliedrige Kommission gewählt, die jene vom Stadtverordneten Wüstner gemachten Vorarbeiten aufnehmen und dann weiterarbeiten soll. Auf dem Gelände sollen 280 Kleingärten von ungefähr 200 Quadratmeter Größe gebildet werden. Bis heute sind etwa 170 Interessenten angemeldet. Weitere Anmeldungen können noch stattfinden bei R. Wüstner, Yorkstraße 20, oder C. Krauß, Uhlandstraße 31. Man beabsichtigt, das ganze Areal mit einem Zaun zu versehen, mit Wasserleitung auszustatten, um es so zu idealen Kleingärten der Weststadt zu machen.

Zum Streik der Karlsruher Gastwirtsangestellten. In der Ausstandsbewegung der Gastwirtsangestellten ist eine Aenderung nicht eingetreten. Der größte Teil der Kaffees und Restaurants ist wie üblich geöffnet; die Gäste müssen sich aber selbst bedienen. Am Sonntag nachmittag zogen die Streikenden vor die offengehaltenen Wirtschaften, um ihre Schließung zu erzwingen, was ihnen aber nicht gelang.

Veranstaltungen.

Ortskartell freier Angestelltenverbände. Heute abend 7 Uhr findet im Saal der „Goldenen Krone" eine Vertrauensmänner-Versammlung statt.

Bruno Schönfeld: Merlin. Auf den heute abend im großen Rathaussaale stattfindenden 5. Abend von Bruno Schönfeld über das Nibelungische Drama „Merlin" von Karl Immermann sei nochmals hingewiesen. Karten sind zu haben in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, und an der Abendkasse.

Oeffentlicher Vortrag. Der hiesige alt-katholische Männerverein veranstaltet im Februar und März einen Zyklus von vier öffentlichen Vorträgen über zeitgemäße kirchlich-religiöse Fragen im großen Rathaussaal. Als erster spricht am Donnerstag, 5. Februar, Pfarrer Demmel aus Furtwangen über das Thema: „Die Volkskirche im Volksstaat". Näheres wird noch durch Anzeige in dieser Zeitung und durch Plakate bekannt gemacht.

Der Tierschutzverein spricht im Anzeigenteil den Spendern von Geschenken und erhöhten Beiträgen (1919) den Dank aus. Mit der Versendung der neuen Tierschutzkalender wird dieser Tage begonnen werden. Der Vorstand bittet um Einsendung tunlichst erhöhter Beiträge durch beiliegende Postscheckzahlkarten und um Anmeldung recht vieler neuer Mitglieder im Interesse des Tierschutzes, der heute in jeder Hinsicht nötiger und wichtiger denn je.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 24. Jan. Friedrich Böller von Bulach, Tapezier allda, mit Emma Speck von hier; Albert Haag von Forbach, Straßenmeister in Allmendshofen, mit Hilda Niebel von hier; Norbert Wiegele von Oedsbach, Bahnarbeiter hier, mit Anna Streckfuß von hier; Georg Bischoff von hier, Buchbinder hier, mit Gertrud Lantin von Köln; Heinrich Betri von Eppingen, Malermeister in Offenburg, mit Mina Mannherz von Münzesheim; Otto Schäfer von hier, Kaufm. hier, mit Helena Schermer von Affezheim; Otto Greth von Lichtenau, Schmied hier, mit Ida Sexauer von Bischoffingen; Anton Lott von Ulm, Damenschneider hier, mit Wilhelmine Karcher von hier; Anton Buchmann von Lenzkirch, Straßenb.-Schaffner hier, mit Agatha Kuchelmeister von Heudorf; Leo Haag von Kirrlach, Zigarrenmacher hier, mit Barbara Schwaninger von Bruchsal; Maximilian Ball von Mörch, Schlosser hier, mit Emilie Mattern von Unterbergen; Sebastian Heiß von Schuttern, Postgehilfe hier, mit Kath. Schaub von Niederschopfheim; Hermann Billina von hier, Baupraktikant hier, mit Lilli Majendie von hier; Mendel Reybun von Kolbussowa, Kaufm. hier, mit Regina Seidner von Kolbussowa.

Todesfälle. 24. Jan.: Kath. Steiner, led., Dienstmagd, alt 29 Jahre; Philippine Speck, alt 52 Jahre, Witwe von Val. Speck, Lackierer. — 25. Jan.: Luise Frantz, ledig, Privat, alt 82 Jahre; Elsa, alt 2 Monate 9 Tage, Vater Albert Klaußner, Fabrikarb.; Emma Barth, ledig, ohne Beruf, alt 43 Jahre. — 26. Jan.: Marie Ertel, alt 25 Jahre, Ehefrau von Paul Ertel, Oberheizer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, 27. Jan., 11 Uhr: Philippine Speck, Malers Witwe, Herrenstr. 8. — ½12 Uhr: Emma Barth, ledig, Priv., Schönfeldstr. 2. — ½12 Uhr: Luise Frantz, led., Priv., Weinbrennerstr. 60 (Feuerbestattung). — 12 Uhr: Emilie Bunz, ledig, Privat, Kriegstraße 162.

Schule und Kirche.

Kirchlich-liberale Vereinigung.

Bei der Landesversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung am 28. Januar, die, wie der Vorstand in der Einladung bemerkt, für die Zukunft der Vereinigung von entscheidender Bedeutung sein wird, wird nach dem Vortrag von Pfarrer Nuzinger „Zur Lage" Stadtpfarrer W. Schulz-Karlsruhe über „Die Neuorganisation des kirchlichen Liberalismus in Deutschland und in Baden" referieren.

*

H. Aus Baden-Baden wird uns berichtet: Die hier ins Leben gerufene Ortsgruppe der Kirchlich-liberalen Vereinigung, die bereits eine große Zahl von Mitgliedern zählt und deren Leitung in den Händen des Kirchengemeinderats Major a. D. v. Closkmann liegt, hielt ihre erste öffentliche Versammlung unter zahlreicher Beteiligung im Restaurant „Krokodil" ab. Stadtpfarrer D. Hesselbacher sprach in gedankenreicher Rede über das Thema „Fromm und frei — die Losung des Protestantismus". Für seine von christlicher Liebe getragenen Darlegungen erntete der Redner reichsten Beifall der Zuhörerschaft.

Gerichtssaal.

Schwurgericht Karlsruhe.

e. **Karlsruhe**, 26. Jan. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schick begann heute die Schwurgerichtstagung für das erste Vierteljahr 1920. Als erster Fall der Tagesordnung wurde die Anklage verhandelt gegen den am 11. November 1895 zu Gagenstein geborenen, dort wohnenden, ledigen Versicherungsbeamten Friedrich Wilhelm Ruf wegen

Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Dem Angeklagten ist zur Last gelegt, daß er am 19. September 1919, morgens um 3 Uhr, in Gagenstein im Hof des Gasthauses zur „Krone" dem Bäcker Friedrich Schnürer mit einem Messer einen Stich in die linke Brustseite versetzte, an dessen Folgen Schnürer andern Tags starb.

Der Angeklagte wird von Rechtsanwalt Geier verteidigt.

Zur Verhandlung sind 9 Zeugen und 1 Sachverständiger geladen.

Der Angeklagte war auf den Hermann Maragrander eifersüchtig, der am fraglichen Abend mit der Wilhelmine St. spazieren ging. Diese mußte ihren Heimweg durch den Hof der „Krone" nehmen. Um ihr das Nachhausekommen zu erschweren, verschloß er das Hoftor und wartete im Hofe. Friedrich Schnürer warnte den Maragrander. Als dieser mit der St. nach Hause kam, stieg er über das Hoftor und öffnete von innen und begleitete sie zu ihrer Wohnung. Als er über den Hof zurückkehrte, wurde er durch lautes Schnarchen auf den im Hausgang der „Krone" liegenden und schlafenden Angeklagten aufmerksam. Er holte den gegenüber wohnenden Schnürer und sie beschlossen, dem Ruf einen Schabernack zu spielen. Sie füllten ein Nachtgeschirr mit Wasser, womit Schnürer den Ruf begoß, der zunächst nicht erwachte. Als sie das Gefäß nochmals gefüllt hatten, war Ruf gerade aufgestanden. Schnürer goß nochmals nach ihm und traf ihn dabei auch ins Gesicht. Ruf stürzte sich nunmehr auf Schnürer und versetzte ihm einen wuchtigen Stich in die linke Brust. Der Verletzte hatte noch die Kraft, den Ruf zu Boden zu werfen und mit ihm zu ringen. Erst jetzt wurde ihm die erlittene Verletzung unbequem, und er ließ mit den Worten: Ich bin gestochen, von Ruf ab. Der Angeklagte behauptet, mit einem Taschenmesser gestochen zu haben, nach der Beschaffenheit der Verletzung scheint er aber einen Dolch verwendet zu haben. Der Angeklagte genießt einen guten Leumund, er war an jenem Abend angetrunken.

Die Geschworenen sprachen ihn der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig, worauf der Gerichtshof eine Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, festsetzt.

In der Nachmittagssitzung kommt als zweiter Fall zur Verhandlung die Anklage gegen die am 25. Januar 1893 in Philippsburg geborene, dort wohnende Schlosser Adam Münch Ehefrau, Paula geb. Seiter, wegen

Brandstiftung und schweren Diebstahls.

Der Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie in drei Fällen auf erschwerte Weise aus dem Hause Backhausstraße 12 in Philippsburg, in dem die in Heiligenstein wohnende Marie Schorle ihre Möbel und Haushaltungsgegenstände untergestellt hatte, vom Sommer 1918 bis Juli 1919 Wäsche und Haushaltungsgegenstände in erheblichem Werte entwendete; ferner, daß sie in der Nacht vom 1. auf 2. Aug., nachdem sie wieder in das genannte Haus eingestiegen war, in dem Zimmer, in dem die Sachen der Schorle lagerten, 2 Decken mit Benzol übergoß, diese und 2 Matratzen mit Streichhölzern anzündete, worauf das gesamte Mobiliar sowie Wände, Decke und Türen des Zimmers in Brand gerieten. Es entstand ein Fahrnisschaden von etwa 6000 M und ein Gebäudeschaden von mehreren 100 M.

Zur Verhandlung sind 3 Zeugen geladen. Die Angeklagte wird verteidigt von Rechtsanwalt Hug.

Sie ist in der Hauptsache geständig.

Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wird die Angeklagte wegen schweren Diebstahls und wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 1 Monat unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft und zur Tragung der Kosten verurteilt.

)(**Mannheim**, 24. Jan. Ein gefährliches Verbrechen hatte der 35jährige Landwirt Michael Heyder ausgedacht. In Großsachsenheim warf er zwei mit starkem Sprengstoff gefüllte Bomben in das Schlafzimmer der beiden Töchter des dortigen Blechnermeisters Eberle. Der durch die Bombenexplosion angerichtete Schaden war sehr groß, aber glücklicherweise wurde niemand verletzt. Heyder, der sich wegen dieser Tat vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte, verübte die Tat aus Rache, weil eines der Mädchen ihm den Laufpaß gegeben hatte. Das Schwurgericht verurteilte Heyder zu drei Jahren Gefängnis.

Sport / Spiel / Turnen.

Schwimmsport.

ff. **Der Karlsruher Schwimmverein e. V.** hielt am vergangenen Samstag seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß der Verein, der im Mai verflossenen Jahres aus dem Zusammenschluß der beiden Vereine „Neptun" und „Poseidon" hervorgegangen war, im abgelaufenen Geschäftsjahr einen gewaltigen Aufschwung genommen hat. Er zählt heute 1172 Mitglieder, darunter 448 Angehörige der Damenabteilung, und marschiert wohl mit an der Spitze der hiesigen Sportsvereine. Seine Arbeit auf dem Gebiet der Jugendpflege und der Ausbreitung des gesunden Schwimmsports fand überall Anerkennung, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß gerade die letzten Wochen durch die Schließung der Schwimmhallen einen großen Rückschlag in unserer modernen Anschauung, überall für die Ausbreitung der Leibesübung zu wirken, gebracht hat.

An den Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, E. Warth, schloß sich der Jahresbericht des technischen Leiters W. Grimm an, aus dem hervorging, daß neben volkstümlicher Arbeit auch sportlich Hervorragendes geleistet wurde; so wurden bei nationalen Schwimmfesten in Heilbronn, Stuttgart, Augsburg, Konstanz und Frankfurt 22 erste, 21 zweite und 8 dritte Preise errungen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Vorsitzender H. Volderauer, stellvertretender Vorsitzender Pulvermüller; Leiter der Damenabteilung G. Avenmarg; Schwimmwarte: Langenstein, Metzer, Finter, Rotter; Schriftführer: H. Hahn, W. Hof; Rechner: Friedrich, Brandner, Geisler; Leugwarte: Keidel, Remmlinger und Beisitzer: Warth, Hügler, R. Volderauer und Philipp. Dem langjährigen Vorsitzenden, E. Warth, der leider aus beruflichen Gründen eine Wiederwahl ablehnen mußte, sprach die Versammlung ebenso wie den übrigen ausscheidenden Vorstandsmitgliedern den Dank des Vereins aus. Das kommende Jahr soll benutzt werden, durch Veranstaltung von Schwimmvorführungen und Schwimmwettkämpfen neben der intensiven internen Lehr- und Uebungstätigkeit dem Schwimmsport neue Freunde und Anhänger, besonders unter der Jugend, zuzuführen.

Rugby.

bla. **Pokalturniere des Deutschen Rugby-Verbandes.** Der Deutsche Rugby-Verband wird im Frühjahr Pokalturniere veranstalten, und zwar der schwierigen Verkehrsverhältnisse wegen nur eins für Norddeutschland und eins für Süddeutschland. Außerdem wird auch für die Schüler der beiden Unterverbände je ein Pokalturnier geplant. Die technische Ausführung wird den Unterverbänden überlassen, die Nennungen bis zum 10. Februar an den Vorstand des Deutschen Rugby-Verbandes einzureichen haben. Das Turnier für Süddeutschland findet voraussichtlich in Heidelberg statt.

Allgemeines.

bla. **Die Berliner Turnhallen mietefrei.** Nach einem Beschluß der städtischen Deputation für das städtische Turn- und Badewesen in Berlin, dem Magistrat und Stadtverordnete zugestimmt haben, werden den Turnvereinen die städtischen Turnhallen seit dem 1. Januar mietefrei überlassen, so daß nur noch für die Beleuchtung zu sorgen ist. Damit ist ein alter Wunsch der Vereine, der schon wiederholt zu Eingaben geführt hat, endlich in Erfüllung gegangen. Das Berliner Beispiel ist manchen badischen Städten und Gemeinden warm zu empfehlen.

„Wanderungen im Schwarzwald und in der Umgebung von Karlsruhe" lautet das Thema des Lichtbildervortrages, den der Vorsitzende der Karlsruher Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins, Prof. Massinger, im Akademischen Ausschuß für Leibesübungen hält. Der Vortrag findet am Mittwoch den 28. Januar im großen Hörsaal des Chemischen Instituts statt und beginnt ¾8 Uhr abends. Eintritt für jedermann frei.

Tagesanzeiger. (Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.)

Dienstag, den 27. Januar 1920.

Bad. Landestheater. „Ariadne auf Naxos", Anfang 7 Uhr.
Colosseum. Waldstr. Vorstellung, abds. ½8 Uhr.
Rathaussaal. Vortrag Schönfeld, abds. ½8 Uhr.
Union-Theater. Neues Programm.
Deutsch-Völkischer Schutz- und Trutz-Bund. Vortrag im Eintrachtsaal, abends 7 Uhr.
Ortskartell freier Angestelltenverbände. Vertrauensmänner-Versammlung in der „Goldenen Krone", abends 7 Uhr.
Hausfrauenbund. Mitgliederversammlung im Schlößle, Ritterstr. 7, nachm. 4 Uhr.
Freiwillige Feuerwehr (4. Komp.). Versammlung bei Ziegler, abends 7 Uhr.
Kleiner Festhalle-Saal. Religiöser Vortrag, abends 8 Uhr.
Adlerstraße 23. Relig. Vortrag, abends 8 Uhr.

Ratten — Mäuse — Käfer — Wanzen
sowie Ungeziefer aller Art beseitigt unter Garantie mit sicherstem Erfolg und billigster Berechnung die
Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt
Friedrich Springer
Karlsruhe Markgrafenstr. 52 Büro. Vdh., 2. St.
Abonnement für die Herren Hausbesitzer unter günstigen Bedingungen.
Langjähriger Spezialist auf diesem Gebiete.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Der Ausbau der Frankfurter Internationalen Messe.

Das Meßamt in Frankfurt a. M. versendet in diesen Tagen die Anmeldungen zur zweiten Frankfurter Internationalen Messe, die vom 2. bis 11. Mai abgehalten wird. Die Bedeutung des Unternehmens, um das es sich handelt, tritt in dem Umstand deutlich in Erscheinung, daß am Ende der ersten Messe bereits so viele Voranmeldungen vorlagen, daß sich die Frage aufwarf, ob es überhaupt möglich sei, weitere Anmeldungen entgegenzunehmen. Es scheint um so notwendiger, auf diese Tatsache hinzuweisen, als in letzter Zeit verschiedentlich unrichtige Angaben über die Frankfurter Messe verbreitet wurden. Was die Frage der Zersplitterung des Messewesens, die augenblicklich viel erörtert wird, angeht, so ist festzustellen, daß von Frankfurt aus immer betont wurde, die Messeleitung in Frankfurt a. M. sei bereit, sich über eine Verständigung unter den Meßstädten zu unterhalten u. zu einer Teilung nach Branchen oder nach Wirtschaftsbezirken zu kommen. Wenn bis jetzt Verhandlungen über ein Handinhandarbeiten der verschiedenen Messen nicht zustande gekommen sind, so liegt die Schuld dafür nicht an Frankfurt. Man weiß, daß das Leipziger Meßamt, entsprechend der Bedeutung der Leipziger Messen, in einer Reihe von Kommissionen, so in der Ständigen Ausstellungskommission, dem Ausschuß für Export-Industrie usw. eine ausschlaggebende Stellung einnimmt. Dagegen wäre an sich nichts zu sagen, wenn diese Sachlage nicht dazu führte, diese Kommissionen schlechthin in den Dienst von Leipzig zu stellen. Man fürchtet sich in Frankfurt nicht davor, auf einer Reichs-Messekonferenz, wie sie von der Ständigen Ausstellungskommission der deutschen Industrie angekündigt wird, das Frankfurter Messe-Werk zu vertreten und in aller Oeffentlichkeit die Pläne und Absichten, die mit ihm verfolgt werden, zu erörtern. Allerdings muß verlangt werden, daß bei solchen Verhandlungen der Grundsatz der Gleichberechtigung vollkommen gewahrt wird. Im Hinblick darauf, daß die Ständige Ausstellungskommission der deutschen Industrie, also eine Einrichtung für die ganze deutsche Industrie, die Reichs-Messekonferenz zusammenrufen wird, muß erwartet werden, daß man in dieser Richtung keine Enttäuschung zu erleben braucht. Frankfurt hat Anspruch darauf, unter den Messestädten als völlig gleichberechtigt mit Leipzig zu gelten und es kann selbstverständlich nur wenn diese Tatsache anerkannt wird, über eine Verständigung unter den Messestädten mit anderen verhandeln.

Die Gründe, die für die Errichtung der Frankfurter internationalen Messen sprechen, sind so ausführlich und oft dargelegt worden, daß es unnötig erscheint, aufs neue von ihnen zu sprechen. Eine große Anzahl von Ausstellern, die in Leipzig bisher vertreten war, bekundet übereinstimmend, daß die Leipziger Messe durch den außerordentlich großen Umfang, den sie angenommen hat, — und zwar hauptsächlich nach der Seite von Industrien und Gewerben kleiner Bedarfsartikel, die vielfach selbst den bescheidensten ästhetischen Forderungen nicht zu entsprechen vermögen — sehr wohl einer Ergänzung bedarf, das heißt, daß man sich sehr wohl denken kann, es könne neben ihr eine zweite große deutsche Messe bestehen und ihre Berechtigung in sich selbst nachweisen. Daß Frankfurt für eine solche zweite große deutsche und internationale Messe der gegebene Platz ist, bedarf keiner längeren Begründung. Frankfurt besitzt in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht seit longem weitreichende und wertvolle Verbindungen mit dem In- und Ausland. Durch die Verhältnisse, wie sie der Versailler Frieden mit sich gebracht hat, ist für Frankfurt nach dem Westen hin eine vollkommen neue Lage geschaffen worden. Es hat eine Mission zu erfüllen, über die gleichfalls kaum viel Worte verloren zu werden brauchen. Nicht nur der durchschlagende Erfolg der ersten Messe ist es, der die Messeleitung veranlaßt hat, das begonnene Werk fortzuführen, sondern besonders auch das Bewußtsein, daß die Frankfurter Internationale Messe in der Tat einer Sendung gerecht zu werden hat, wie sie in ihrem Namen zum Ausdruck kommt.

Was nun die Vorbereitungen zur zweiten Frankfurter Internationalen Messe angeht, so kann von ihnen mitgeteilt werden, daß sie sich in vollem Gang befinden. Das Meßamt ist wesentlich ausgebaut worden und heute in der Lage, allen Wünschen, die von Ausstellern wie Besuchern der Messe hinsichtlich von Auskünften, Vermietungen und so weiter in Frage kommen, Genüge zu tun. Die Anmeldungen aus dem Inland wie dem Ausland laufen stetig ein. Für das Inland ist der Meldeschluß auf den 1. März festgelegt worden. Es liegt im Interesse der Aussteller wie der Besucher der Messe, möglichst frühzeitig ihre Anmeldungen nach Frankfurt zu senden. Wie früher mitgeteilt wurde, hat die Stadtverwaltung der Messe- und Ausstellungsgesellschaft ein Darlehen von vier Millionen gewährt, das in der Hauptsache dazu dient, einen neuen zweigeschossigen, massiven Meßbau aufzuführen, der in unmittelbarer Verbindung mit dem Haupt-Messebau, der Festhalle, stehen wird. Die Bauarbeiten sind schon vor mehreren Wochen in Angriff genommen worden, und es ist bestimmt damit zu rechnen, daß sie rechtzeitig beendet sein werden, so daß der Neubau schon für die nächste Messe verwendet werden kann.

Die Vertretungen des Meßamtes im Ausland sind wesentlich erweitert worden; das gilt besonders von den skandinavischen Ländern, von Holland und von der Schweiz. Aber auch aus den bisher feindlichen Staaten liegen zahlreiche Anfragen wegen Beschickung und Besuch der Messe vor. Wie man sieht, ist in Frankfurt der gute Wille vorhanden, auf der Zweiten internationalen Messe möglichst alle Wünsche von Beschickern und Besuchern zu befriedigen.

Alle Anfragen wegen Beteiligung an der Messe sind an das Meßamt (Festhalle) zu richten.

Die Vertreter der badischen Industrie und des Handwerks in Berlin.

Karlsruhe, 26. Jan. In der vergangenen Woche fand im Reichswirtschaftsministerium in Berlin unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Schmidt in Anwesenheit des Ministers des Innern, Remmele, und der Mitglieder der bad. wirtschaftl. Vertretung eine Aussprache mit Vertretern der bad. Industrie und des bad. Handwerks statt, in welcher vor allem die Kohlen- und Eisenversorgung und die Frage der Ein- und Ausfuhr erörtert wurden. Der erste Vorsitzende des Verbandes südwestdeutscher Industrieller, Kommerzienrat Stoeß-Heidelberg, betonte, daß die Wünsche der Industrie in der Frage der Kohlenversorgung in erster Linie nach der Festsetzung eines bestimmten Kontingents für die einzelnen Länder gehen, damit endlich eine gewisse Stetigkeit und Sicherheit in die Kohlenversorgung gebracht wird. Minister Remmele betonte die unbedingte Notwendigkeit, in diesem Frühsommer die Kohlenbevorratung am Oberrhein in die Wege zu leiten. Der amtliche Bericht über die Behandlung dieser Frage bemerkt, daß eine Aussicht auf Besserung in der Kohlenversorgung schon in nächster Zeit nicht eröffnet werden könnte, wohl aber sagte der Reichswirtschaftsminister zur Frage der Bevorratung im Frühsommer zu, daß alles geschehen werde, was überhaupt möglich sei, um die als berechtigt anerkannten badischen Wünsche zu befriedigen.

Zur Frage der Versorgung mit Eisen und Stahl teilte ein Regierungsvertreter mit, daß es in Aussicht genommen ist, eine Reichswirtschaftsstelle für Eisen zu errichten, die den dringenden Inlandsbedarf sicherstellen soll. Zur Ein- und Ausfuhrfrage erklärte sich der Reichskommissar bereit, hinsichtlich der Errichtung von Außenhandelsnebenstellen in Baden etwa bestehende Wünsche zu prüfen. Von den anwesenden Vertretern der Textilindustrie wurde sehr nachdrücklich gegen die von der Valuta-Kommission verlangte Beschränkung in der Einfuhr von Rohstoffen Widerspruch erhoben. Schließlich wurde noch von einem Vertreter der bad. Brauereiindustrie dringend gebeten, sowohl hinsichtlich der Belieferung mit Gerste als auch mit Kohlen der bad. Brauereiindustrie mehr entgegenzukommen als bisher. Der Reichswirtschaftsminister konnte aber bestimmte Hoffnungen für die nächste Zeit nicht machen. Die einzelnen Punkte wurden jeweils eingehend von den erschienenen badischen Vertretern debattiert.

*

Volkswirtschaft.

Die Brotversorgung. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird die Ausmahlung für Brotgetreide vom 1. Februar an von 84 % auf 90 % heraufgesetzt. Die frühere Ausmahlungsquote betrug 96 %. Gleichzeitig ist, um die Anlieferung von Brotgetreide zu verbessern, eine große Druschaktion in Angriff genommen, für die bereits bereitliegende Kohlen zur Verfügung gestellt sind. Die Kohlen sind zum Teil bereits im Anrollen nach den Verwendungsgebieten. Ein kleiner Lieferungsanstieg ist bereits zu verzeichnen. Eine Herabsetzung der Brotration findet nicht statt, ist auch vorläufig nicht beabsichtigt.

Das australische Getreide. Das internationale Ackerbauinstitut gibt bekannt, daß Australien dieses Jahr 20 Millionen Zentner Getreide ausführen kann.

Zur Unterstützung der norwegischen Großherings- und Frühjahrsheringsfischerei im Jahre 1920 sollen Syndikate norwegischer Exporteure gebildet werden. Voraussetzung ist, daß von dem diesjährigen Fange von Großheringen und Frühjahrsheringen frische Heringe nach Deutschland abgeschoben werden sollen zu dem Gesamtfrachtbetrag von 18 Millionen Kronen. Deutschland übernimmt die Verpflichtung, für die notwendige Tonnage zu sorgen.

Handelserlaubnis und Aufhebung der Zwangswirtschaft. Es scheinen da und dort Zweifel darüber zu bestehen, ob der Handel mit Fellen, Häuten, Schuhen, Kleidern, Stoffen, Manufakturwaren usw. nach Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung erlaubnispflichtig ist. Die erwähnten Gegenstände sind Gegenstände des täglichen Bedarfs. Für den Handel mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs ist Handelserlaubnis notwendig, gleichgültig, ob die Gegenstände bewirtschaftet sind oder nicht.

Bedeutender Bieraufschlag.

Wie verlautet, lassen auch die badischen Brauereien die bereits in den übrigen deutschen Bundesstaaten vollzogene Erhöhung des Hektoliterpreises entsprechend der Reichsbierpreisordnung auf mindestens 67 ℳ am 31. Januar eintreten. Demgemäß erfahren auch gleichzeitig die Ausschank- und Flaschenbierpreise durch ministerielle Verordnung einen entsprechenden Aufschlag. Der erstere dürfte dem Vernehmen nach durchschnittlich 12 Pfg. für je ein Zehntelliter Bier betragen.

Verkehrswesen.

Der Flensburger Freihafen. Nach der „Deutschen Allg. Zeitung" kann gegenüber laut gewordenen Zweifeln festgestellt werden, daß nach den Erklärungen der preußischen Staatsregierung die Mittel, die sie als Beitrag zu den Kosten der von der Stadt Flensburg geplanten Einrichtung eines Freihafens in Aussicht gestellt hat, nunmehr zur Verfügung stehen.

Industrien.

Die Schichau-Werke in Elbing haben ihren Betrieb wegen der passiven Resistenz eines Teiles der Arbeiter still gelegt.

Die Firma Siemens & Halske A.-G. machte von dem ihr vorbehaltenen Recht auf Beitritt zu dem früher bekannt gemachten Zusammenschluß der Glühlampenfabriken A. E. G. und den der Osramwerken Gebrauch und ist mit dem gleichen Recht wie die A. E. G. in die Gemeinschaft eingetreten.

Deutsche Farben für England. Wie englische Blätter melden, ist ein Komitee von Farbstoffsachverständigen nach Deutschland abgereist, um große Mengen deutscher Farbstoffe für den englischen Verbrauch anzukaufen. Das Komitee reist im Auftrag des Handelsamts und ist ermächtigt, 1½ bis 2 Millionen Pfund Sterling in deutschen Farbstoffen anzulegen.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen.

Beobachtungen vom Montag 26. Januar 1920 8 Uhr morgens (M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag letzten 24 Std. mm
Hamburg	768.8	0	SO	schwach	wolkig	0
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	768.6	0	O	schwach	Nebel	0
München	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	770.7	-0	SO	schwach	Nebel	0
Stockholm	770.2	—3	—	still	Nebel	5
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Bodö	755.2	5	S	mäßig	wolkig	0
Paris	—	—	—	—	—	—
Marseille	—	—	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	771.5	1	—	still	Nebel	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7½ morgens

Karlsruhe Seehöhe 127 m

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschläge mm
768 0	-2	5	—2	NO	schwach	Nebel	—
Königstuhl Seehöhe 568 m							
767.8	-1	4	—1	O	schwach	bedeckt	—

Allgemeine Witterungsübersicht.

Während der hohe Druck weiter nach Osteuropa zurückweicht, dringt jetzt von Westen her ein kräftiges Tiefdruckgebiet ostwärts vor. An der westfranzösischen Küste ist der Luftdruck stark gesunken. Heute früh dauert das trockene, vielfach neblige Wetter noch an, doch ist morgen mit dem Eintritt von Regenfällen zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung bis Dienstag, 27. Januar, nachts: Auffrischende südwestliche Winde, sehr mild, Regenfälle.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	26. Januar		25. Januar
Schusterinsel	— m		1.95 m
Kehl	— m		3.00 m
Maxau	5.04 m		5.15 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.13 m
„	m	abends 6 Uhr	5.10 m
Mannheim	4.76 m		5.00 m

Zuckooh Crême

die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crême, neben Zuckooh-Elite-Crême das weitaus Beste bei spröden, aufgesprungenen Händen!

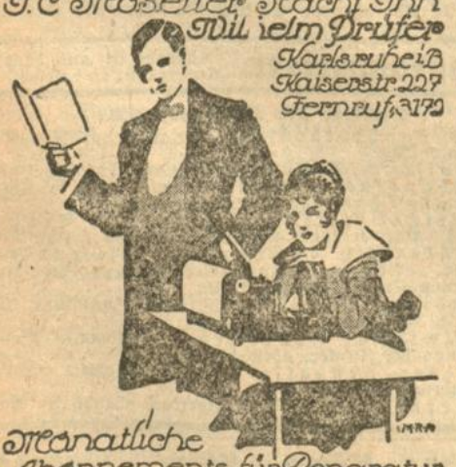
6000 kleine Schachteln Kola Dultz umsonst.

Ich möchte gern einem Jeden, der sich abgespannt fühlt, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an, und beeinflußt dadurch dermaßen die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat oder leicht müde und abgespannt wird, oder an Kopfschmerz und Schlaflosigkeit leidet, wünsche ich, daß er Kola Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können: Die Wirkung von Kola Dultz ist geradezu überraschend! Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen. Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probeschachtel.

Max Dultz,
Berlin SO 33, Nr. 547.

Schreibmaschinen-Reparaturen

J. C. Rosetter Nachf. Inh. Wilhelm Prüfer
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 227
Fernruf 3172



Monatliche Abonnements für Reparatur u. Reinigung. Instandsetzung in eigener Reparaturwerkstatt
Moderne Büro Einrichtungen

Emailgeschirre werden dauerhaft repar. (nicht geötet). Autogen-Schweißerei, Kreuzstraße 16.

Bettnässen wird sofort beseitigt. Jedermann erhält kostenlose Auskunft nach Angabe von Alter und Geschlecht. Dr. med. Th. Eisenbach, München Schwanthalerstr. 43. A. 25.

1a span. Feigen vorzüglich zum Kochen und Backen	Pfd.	Mk. 5.50
1a gemischtes Dörrobst	Pfd.	Mk. 6.00
1a getrocknete Birnenschnitze	Pfd.	Mk. 4.50
fst. engl. Gelee in Zucker eingekocht	Dose	Mk. 3.80
geschälte, getrock. Kastanien	Pfd.	Mk. 3.00

Gärungslose Früchteverwertung
Herrenstraße 29. Telephon 5060.

Pelzmäntel und Hüte übernehmen wir von jetzt ab wieder
G. Kumpf,
Damenschneiderei
Kaiserstraße 8, part.
Kein Laden.
Cafe Madenmiesstraße.
Telephon-Benutz. 2248.

— Felle —
aller Art werden mod. angefertigt und umgearbeitet:
Amalienstr. 47 i. Laden.

Abgespielte Platten
Für 2 alte oder zerbrochene Platten bekommen Sie eine gute schon angespielte Platte ohne jede Aufzahlung im
Odeon-Musikhaus Karlsruhe,
Kaiserstr. 175. Tel. 339

Frisch eingetroffen:
Schokolade, Bonbons
Cigarren
Nordhäuser Lerche
Kautabake
prima Kernseife.
Täglich frisches Gemüse
Rosenkohl
Weißkraut, Rotkraut
Wirsingkraut usw.
Karl Gaiser Nchf.
Ecke Lessing- u. Gartenstr.

Ihre Zukunft
Gegenwart, Vergangenheit, Lebensschicksal usw. bestimme ich Ihnen genau im Voraus durch Astrologie. Näh. geg. 80 Pfg. Briefm. Institut für Astrologie Berlin SW 68, C. 12

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau und unserer guten Mutter

Friedl Kiby geb. Jung

in so reichem Maße erfahren durften, danken herzlichst

Otto Kiby u. Söhne
Kurt und Arno.

Mannheim (H 1, 17), den 27. Januar 1920.

Statt jeder besondern Anzeige.

Heute früh 6 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unsere geliebte, herzensgute Schwägerin, Tante, Großtante und treue Verwandte

Fräulein

Luise Frantz

im 82. Lebensjahr.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Frantz, Emmendingen.

Karlsruhe, den 25. Januar 1920.

Trauerhaus: Weinbrennerstraße 60.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 27. Januar, vormittags ½12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Alwin R. Etzel
Elektrotechnische Anstalt
Karlsruhe i. B. Fernruf 3357. Uhlandstr. 21.
Installation, elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Eine Sendung Rastatter Kohlenherde
Gasherde und Kocher, sowie Zimmeröfen sind eingetroffen.
Ernst Marx, Luisenstraße 58, Georg-Friedrichstr. 32.

Druckarbeiten jed. Umfangs liefert in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Fernruf 297 Karlsruhe Ritterstraße 1.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
Geschw. Gutmann Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Die Ueberwachung der Ausländer.
hier
die Inlandlegitimierung der ausländischen Arbeiter betr.

Nach den bestehenden Bestimmungen müssen im Lande Baden beschäftigten ausländischen (deutschen) Arbeiter und Arbeiterinnen (auch Hausmädchen, Köchinnen usw.) eine ordnungsmäßige für das Jahr 1920 ausgestellte Arbeiterlegitimationskarte der deutschen Arbeiter-Zentrale haben. Nicht verpflichtet, sich durch eine Arbeitslegitimationskarte auszuweisen, sind Beamte und Angestellte, die nicht vorwiegend Handarbeiter sondern Kopfarbeiter sind. Die in Betracht kommenden Arbeiter und Arbeiterinnen werden, falls sie nicht schon die Legitimationskarte für 1920 besitzen, hiermit aufgefordert, **bis spätestens März 1920 bei der Ortspolizeibehörde ihrer Wohnstelle** (in Karlsruhe beim Bezirksamt, Zimmer 8) **den Antrag auf Ausstellung einer Arbeiter-Legitimationskarte zu stellen.** Dabei sind etwa im Besitz befindliche ältere Arbeiterlegitimationskarte und die Heimatspapiere vorzulegen. Auch ist für Ausstellung der Legitimationskarte eine **Gebühr von 2 Mark** im voraus zu entrichten. **Wenn der Antrag erst nach dem März 1920 gestellt wird, beträgt die Gebühr 3 Mark.**

Die Arbeitgeber werden ersucht, ihre ausländischen Arbeiter und Arbeiterinnen auf diese Bekanntmachung hinzuweisen und sie zur rechtzeitigen Beantragung der Legitimationskarte zu veranlassen.

In den Landgemeinden des Bezirks haben die Bürgermeisterämter die Anträge entgegenzunehmen. Die Antragsformulare sind in der voraussichtlich nötigen Zahl sofort beim Bezirksamt — Polizeidirektion — anzufordern und nach sorgfältiger Ausfüllung unter Beifügung der Heimatpapiere und etwa vorhandener alter Legitimationskarten, sowie der Gebühr alsbald hierher zurückzugeben. Im übrigen verweisen wir auf den Erlaß vom 25. Januar 1918 Nr. 323 und den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 7. Januar 1918 Nr. 700.

Karlsruhe, den 17. Januar 1920. O.Z. 17.

Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Das Handelsregister B Band I O.Z. 39 ist zur Firma Badische Lederwerke, Karlsruhe, eingetragen: In der Generalversammlung vom 10. Januar 1920 sind die §§ 8 und 24 der Statuten geändert worden. Hiernach gilt insbesondere: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft sind im Deutschen Reichsanzeiger zu veröffentlichen.

Karlsruhe, den 24. Januar 1920.

Badisches Amtsgericht B 2.

Pferdefleisch-Verkauf.

Einlösung der Marke 2.

Serie C, gelbe Karten.

Verkaufsstelle Durlacherstraße 59.

	vorm.	nachm.
Mittwoch, 28. Jan.:	17301—18500	18501—19700
Donnerstag, 29. „	21001—22000	22001—23000

Kopfmenge 125 Gramm Fleisch.

Die Verkaufspreise gelten von heute ab folgende:

Für 1 Pfund	Fleisch	2.50 M.
„ 1 „	frische Leberwurst oder Schwartenmagen	1.80 M.
„ 1 „	Blutwurst	1.10 M.
„ 1 „	Knochen	—.80 M.

Karlsruhe, den 26. Januar 1920.

Städt. Fleischamt.

Fahrnis-Versteigerung.

Mittwoch, den 28. d. M., vormittags 9 Uhr, werden in den Lagerräumen der Firma J. Kratzert Speditionstadt

Edelsheimstraße 7, hier

folgende Fahrnisse gegen bar öffentlich versteigert: 1 weiße Möbel, 1 Bett, 2 Federbetten, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Spiegel, 1 kl. Handkiste, Tische, Stühle, Sessel, 1 Badeofen, Leder, Wäsche, Stiefel, 6 Gasleuchter, 1 Bureaustuhl, 1 Schlitten, 1 große Partie Bücher, Noten und Bilder, Etagere, Körbe, Porzellan, 1 Firmenschild, 1 Kiste Scheuermittel und sonst. Hausrat.

Karlsruhe, den 27. Januar 1920.

Ed. Koch, Ortsrichter a. D.
Luisenstraße 2 a.

Nachlaßversteigerung.

Freitag, den 30. d. Mts., vorm. 9½ Uhr, werden aus Nachlaß **Kaiserstr. 221, 3 Treppen,** hier im Auftrag der Erben versteigert: Mobl. Bett mit Rotzbaarmatratze, 1 Waschkommode und Nachttisch mit Marmor, 1 Tisch, 2 Fauteuils, 1 Schemel, 1 Pfeilerspiegel, Goldrahmen, 1 Pfeilerschränkchen, 1 Ausziehtisch, 1 Nähtisch, 1 zweitür. Kleiderschrank, 4 Rohrstühle, 2 kompl. Fenstergarnituren, 1 Ofenschirm, Oelgemälde, 1 Regulator, 1 Doppelleiter, Teller und Bilder, Kohlenkessel und Eimer, Kistoffer 2c.

B. Koßmann, Auktionator

Oeffentliche Religiöse Vorträge

vom Montag, den 26. Januar bis Sonntag, den 1. Februar, jeweils 8 Uhr abends

im kleinen Saal der Städt. Festhalle.

Reihenfolge der Vorträge:
Dienstag, den 27.: „Die Lüge der Religiosität."
Mittwoch, den 28.: „Wasser ewigen Lebens."
Donnerstag, den 29.: „Wächter, wie weit ist's bis Mitternacht?"
Freitag, den 30.: „Die Welt ewiger Wirklichkeiten."
Samstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, im Vortragssaal, Nowackanlage 5:

Ist das christliche Ideal der Keuschheit noch haltbar?

(Sittlichkeitsvortrag nur für Männer und Jünglinge!)

Redner: Lehrer M. W. Borngräber, Wiesbaden

Eintritt frei. Siegeslieder mitbringen

Dienstag, 27. Januar, abends 8 Uhr
hält Herr Dekan **Herrmann,** Adlerstr. 23, einen

Vortrag:

Was hat die Offenbarung Johannes uns heute zu sagen?

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Deutsch-Völkischer Schutz- u. Trutz-Bund

Ortsgruppe Karlsruhe.

Eintrachtsaal

(Karl-Friedrich-Straße)

Heute Dienstag, den 27. Jan. 1920
abends pünktlich 7 Uhr

öffentlicher Vortrag

von Herrn Schriftsteller
Bernhard Köhler, München
über:

„Mammonismus, die Weltkrankheit, dessen Bekämpfung durch Brechung der Zinsknechtschaft".

In vielen deutschen Städten wurde dieser Vortrag vor Tausenden von Zuhörern mit beispiellosem Erfolge gehalten. Er zeigt den Weg zur Rettung aus unserm wirtschaftlichen Elend.

— Nach dem Vortrag freie Aussprache. —

Eintrittspreis für sämtliche Saal- und Galerieplätze Mk. **2.—** (Saalplätze numeriert).

Vorverkauf bei

Franz Tafel, Musikalienhandlg.
Kaiserstraße 82 a, Ecke Lammstraße.

Büchereinrichtung — Bücherführung
Bilanzaufstellung — Bilanzprüfung
übernimmt bei strengster Verschwiegenheit
Badische Treuhandgesellschaft m. b. H.
Anruf 1526. **Karlsruhe** Erbprinzenstr. 31.

Vereinbarte Entsatz-Lohnarbeiter

Ortsgruppe Karlsruhe.

Donnerstag, den 29. Januar, abends 7 Uhr, findet im „Elefanten", Kaiserstraße 42, unsere

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes (Freie Aussprache).

Zutritt haben **nur** Mitglieder; Mitgliedskarte ist am Eingang vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Ortskartell freier Angestelltenverbände.

Geschäftsstelle: Erbprinzenstraße 17. — Fernsprecher 5068.

Dienstag, den 27. Januar 1920, abends **7 Uhr,** im Saale der „Goldenen Krone" Ecke Amalien- und Douglasstraße

Vertrauensmänner-Versammlung.

Tagesordnung:
Beratung über die von den Kommissionen ausgearbeiteten neuen Tarif-Entwürfe für Handel und Industrie.

Zu dieser wichtigen Versammlung haben alle Betriebe Vertreter zu entsenden. Als Ausweise gelten die von uns ausgestellten Ausweiskarten und Mitgliedsbücher.

Zentralverband der Angestellten.
Deutscher Werkmeisterverband.
Bund der technischen Angestellten und Beamten.
Angestelltenverband des deutschen Buchhandels.

Tierschutzverein Karlsruhe

Die 44. ordentliche Hauptversammlung

des Tierschutzvereins Karlsruhe findet am **Mittwoch, den 11. Februar. d. J., abends 7½ Uhr,** im Saale der „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße 21, statt mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins.
2. Bericht des Rechners über die Jahresrechnung.
3. Entlastung des Vereinsvorstandes und des Rechners für die Jahresrechnung auf Grund des Berichtes der Rechnungsprüfer.
4. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
5. Anträge und Wünsche.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde des Tierschutzes hierzu herzlichst ein.

Karlsruhe, den 27. Januar 1920.

Der Vorstand: Friedrich Worret.

Nach Schluß der Generalversammlung Vortrag des Herrn Julius Grambusch über **„Den Mannheimer Hund Rolf"** (ein Beitrag zum Denken und Sprechen der Tiere). Damen und Gäste willkommen.

Beifuhr von Walzschotter

Die Wasser- u. Straßenbau-Inspektion **Karlsruhe** verdingt die Beifuhr von Walzschotter ab den Bahnstationen auf verschiedenen Landstraßenstrecken für 1920 im Wege schriftlichen Wettbewerbs. Angebote sind versch. offen und postfrei mit der Aufschrift — „Beifuhrangebot" — versehen, unter Benützung des auf dem Geschäftszimmer (Redtenbacherstraße 23) erhältlichen Vordrucks, wo auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, bis längstens 7. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, einzusenden.

Nähere Auskunft erteilen auch die Straßenmeister.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer, 2. Stock, für 35 M monatl. zu vermieten. Näh. Durlacherstr. 29, 1. St.

Zwei möbl. Schlafzimmer u. e. unmöbl. Zimmer auf sof. zu vermieten: Uhlandstr. 7, part.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., mit elektr. Licht, an solid. Herrn a. 1. Febr. zu verm.: Leopoldstr. 3, 3. Stock.

Wohn- u. Schlafzimmer an soliden Herrn zu vermieten: Mathystraße 32.

Mietgesuche

Welche Herrschaft wäre bereit, ein. jung., **kinderlosen Ehepaar** (höh. Beamter) **3—4 Zimmer,** unmöbl. mit Küche auf 1. April abzutreten? Angebote mit Preisang. unter Nr. 7829 i. Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale

Laden

auf 1. Juli oder früher zu mieten gesucht, möglichst Kaiserstraße zwischen Kronenstraße und Hauptpost. Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 7801 ins Tagblattbüro erbet.

Atelier gesucht.

Ang. Südendstr. 21 Weber.

Keller

größerer, möglichst mit Aufzug, in Oststadt zu mieten gesucht, eventl. auch größerer Lagerraum. Angebote unter Nr. 7338 ins Tagblattb.

Kleiner Lagerraum

oder leeres Zimmer sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 7826 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer

Gesucht für 1. Februar einfach möbliertes **Zimmer** für nur einigemale Benützung monatlich, von jungem, soliden Herrn. Angebote unter Nr. 7803 i. Tagblattbüro erbeten.

Welch edle Herrschaft würde einfach., pünktl. Frl. bei der Wohnungsnot ein **möbl. Zimmer** vermieten? Angeb. unt. Nr. 7815 ins Tagblattb.

Eine ältere Frau sucht auf sofort ein **leeres Zimmer.** Angebote unt. Nr. 7830 ins Tagblattbüro erbet.

Einzelner, runtg. Herr mit eig. Möbeln **sucht**

leeres Zimmer

zu mieten. Angebote unt. Nr. 7718 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

Geld

verleiht in kurzer Zeit. Selbstgeber v. 100 Mark an aufwärts an jedermann bei monatlicher Rückzahlung durch **Fr. Buchleither** Karlsruhe Draisstr. 17, 2 Treppen. Sprechzeit von 2—6 Uhr nachm. Streng diskret.

10000 Mark

zu 6 Prozent und prima Sicherheit sofort gesucht. Angebote unter Nr. 7796 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen

Perfekte

Stenotypistin,

die in Stenographie und Maschinenschr. nur hervorrag. leistet in freien Stunden zur Erledigung umfangreicher Korrespondenz per alsbald ges. Angebote mit Vergütungsanspr. unt. Nr. 7648 ins Tagblattbüro erbet.

Gewandte Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Lederfabrik Durlach Herrmann & Ettlinger, Durlach b. Karlsruhe.

Rock- und Taillen-Arbeiterinnen

per sofort gesucht. Waldstraße 13, 1. Stock.

Suche eine **Schneiderin** fürs Haus z. Kleider- u. Wäscheausbess. auf sof. Frau **Wagner,** Lachnerstr. 3, 2. St.

Köchin,

welche einfache und bessere Küche allein führen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, für sof. **gesucht.**

Frau Elise Kahl, Erbprinzenstr 31.

Köchin

welche auch Hausarbeit übernimmt, für sofort gesucht.
A. Hildenbrand, Erbprinzenstr. 31, Lad.

Ich suche zum 1. od. 15. März besseres **Mädchen** zum Alleindienen. Frau Ingenieur Kabisch Belfortstr. 16, 2. Stock.

Bei der Staatsanwaltschaft hier ist die Stelle einer

Maschinenschreiberin

zu besetzen. Nur gewandte Schreiberinnen, die auch stenographieren können, wollen sich melden.

Karlsruhe, den 24. Januar 1920.

Erster Staatsanwalt.

Auf 1. Februar tüchtig.

Köchin oder **Aushilfe**

in gutes Haus gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 7354 ins Tagblattbüro erbet.

Ein jüngeres

Mädchen

für leichtere Arbeit sofort gesucht. Waldstr. 67, Ludwigsplatz.

Suche zum sofortigen Eintritt od. 1. Februar ein gewandtes **Zimmermädchen,** das gut nähen, bügeln u. servieren kann u. die Hausarb. verst. Zeugn. erwünscht. Hoher Lohn. **Ettlinger,** Waldstr. 6, 2. Stock.

Ein anständiges

Mädchen

für häusliche Arbeiten in kleine Familie gegen hoh. Lohn ges. Näheres **Marienstraße 32, II.**

Tüchtiges, zuverlässig.

Mädchen

für Küche u. Haushalt in die Schweiz gesucht. Schriftliche Angeb. unter Nr. 7831 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtiges, ehrliches

Alleinmädchen

auf 1. Febr. gesucht: Hirschstr. 56, 2. St.

Tüchtiges, zuverlässig.

Alleinmädchen

bei gutem Lohn zu zwei Pers. für 1. Febr. oder später gesucht. Zeugn. erforderlich. Westendstr. 52, 2. St.

Besseres Alleinmädchen,

das selbständig gut kochen kann u. Hausarbeit mitverrichtet in ruhigem Herrschaftshaus, wo zweites Mädchen vorhanden ist, mit nur gut. Zeugnissen bei hohem Lohn sofort gesucht. Ang. unt. Nr. 7818 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. oder 15. Febr. wird ein junges, fleißiges Mädchen zu kleiner Familie gesucht. Hirschstr. 44, 1. Stock.

Tüchtiges

Mädchen

das selbständig kochen kann, und auch etwas Hausarbeit übernimmt, bei hohem Lohn auf 1. Febr gesucht. Näh. bei **Frau Kaufmann,** Ludwigsplatz 61.

Wegen meiner Verheiratung suche ich für 1. März oder früher eine Nachfolgerin für meine Stelle: dieselbe sollte als Alleinmädchen in der bürgerlichen Küche und allen Hausarbeiten bewandert sein. **Augusta Ketterer** Gartenstr. 16, 3 Tr. hoch.

Braves, fleißiges

Mädchen

zu kleiner Familie auf 1. od. 15. Februar gesucht: **Richheimer,** Durlacherstraße 9.

Gebildetes Fräulein,

am liebsten Lehrerin, wird z. Beaufsichtigung der Schulaufgaben zu 2 kleineren Schulkindern gesucht: **Kriegstr. 82, 2 Treppen.**

Fleißiges Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit sofort gesucht. Gasthaus „Zur Post", Kaiserplatz.

Ehrliches, einf. Mädchen auf einige Stunden des Tages gesucht. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Suche für sofort ord.

Stundenmädchen

täglich 3—4 Stunden. Sofienstr. 148, III. r.

Zuverlässige

Stundenfrau

für vor- u. nachm., in Weststadt wohnend, sofort gesucht mit guten Empfehlungen. **Bühler,** Kaiser-Allee 43, II.

Bank- und Lotteriegeschäft

sucht sofort oder später versierten jungen Mann f. Buchhaltung u. Kasse. Angebote m. Zeugnissen u. Ansprüchen erbittet **Bankhaus C. Götz,** Hebelstraße 11/15, beim Rathaus.

Laufbursche

für sofort gesucht: Buchhandlung **E. Kundt,** Kaiserstraße 124a.

Möbeltransport.

Wer übernimmt kleineren Umzug von hier n. Oberweier b. Müllheim, Anfang Februar? Angebote unt. Nr. 7825 ins Tagblattbüro erbet.

Stellengesuche

Ja. Fräul. m. Einj.-Zeugn., Kenntn. in Stenogr., Maschinenschr. u. Rundschr., 1 Jahr Haushaltungsschule, sucht tagsüber passend. Wirkungskreis. Ang. u. Nr. 7828 ins Tagblattbüro erbet.

Geb. **Fräulein,** A. d. 30er J., in all. Zweigen des Haush. erfahr. sow. in einf. Büroarb. bew., wünscht Vertrauenspost. z. 1. März evtl. später; übern. auch d. Führ. e. Haush., Ia Zeugn. z. D. Angebote unt. Nr. 7832 ins Tagblattbüro erbet.

Bessere, ältere Frau sucht tagsüber außer d. Hause leichte Beschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unt. Nr. 7810 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Welcher Klaviertechniker repariert in den Abendstunden einen Flügel? Angebote unt. Nr. 7827 ins Tagblattbüro erbet.

Lieferung von **Milchkannen Elektr. Bügeleisen** u. a. Exportart übernehmen **B. Hemsoth & Co., G. m. b. H., Berlin W. 35,** Körnerstr. 3.

Verloren-Gefunden

Verloren! Gold. Ehering, gez. L. B. 19. 5. 85 verloren. Gegen sehr gute Belohn. abzugeben im Fundbüro (Bezirksamt).

Zugelaufen

jung., rotbr. Hund mit gestutzt. Ohren u. Schw. **Frz. Wagner,** Schloßbezirk 17.

Entlaufen

Foxterrier, rot u. weiß gezeichnet, auf den Namen „Tutel" hör. Abzugeben gegen Belohnung: Markgrafenstr. 11, IV.

Die doppelten Nummern.

Aus den Erinnerungen eines Kriminalbeamten.
Von H. Stein.

(Nachdruck verboten.)

Pünktlich zum Anfang fanden sich die beiden Kriminalbeamten dann im Elysiumtheater ein. Schlüter sandte sogleich einen Boten auf die Loge und erhielt ein Billettchen zurück: „Bitte, kommen Sie nach der Vorstellung in meine Wohnung. Wenn Sie unauffällig vor der Tür warten, führe ich Sie hinauf."

Schlüter lachte zufrieden.

„Wenn das Ihre Frau wüßte, Schreiber, daß Sie nach der Vorstellung in der Nacht noch Bei bei schönen Sängerinnen machen!"

Dann vertiefte er sich in den Theaterzettel und sprach den ganzen Abend nur noch über das Stück und die Darstellung.

Sie waren schon eine ziemliche Weile in der Nähe des Hauses auf- und abgewandert, als Bianka in einer Droschke vorfuhr.

„So, darf ich bitten, einzutreten?"

Sie war allein und schritt ihnen stumm voran. Erst oben und nachdem sie die Tür geschlossen hatte, sagte sie:

„Entschuldigen Sie, wenn ich Sie einen Augenblick allein lasse. Ich muß uns selbst einen Tee bereiten, denn ich habe die Zofe für diesen Abend nach Haus geschickt. Gellock kommt nach, der hat einen Schlüssel. Es wäre sonst vielleicht möglich."

Sie war wirklich klug, die kleine Amateur-Detektivin.

Der Schreiber ging im Zimmer umher und bewunderte die Schleifen und Bilder, und der Kommissar lächelte ihm zu.

„Das paßt Ihnen wohl, oller Sünder! So haben Sie es nicht alle Tage!"

Dann trug Bianka ein großes Servierbrett herein, auf dem eine Fülle appetitlich zurechtgemachter Brötchen mit allerhand Delikatessen lagen, dazu den Samovar und die Likörflaschen.

„So, meine Herren, nun wollen wir erst einen Happen genießen, es kann immerhin noch ein Weilchen dauern. Greifen Sie zu und lassen Sie nur für den armen Gellock noch ein paar Bissen übrig."

Sie mußten eine gute Stunde warten, bis sich der Schlüssel draußen im Schloß drehte und Regisseur Gellock mit einem alten Juden eintrat.

Ein verhutzeltes Kerlchen mit langem, grauem Bart, einem schmutzigen Kaftan und Hosen, die in grotesken Fransen über hohen Schaftstiefeln baumelten.

Der Mann warf den beiden Beamten einen mißtrauischen Blick zu.

„Guten Abend, Herr Gellock, da bringen Sie also den Herrn, der so freundlich sein will, uns zu helfen?"

Schlüter trat mit freundlicher Bewegung auf den Alten zu, der aber scheu zur Tür zurückwich.

„Haben Sie keine Angst, mein Lieber, von unserer Seite haben Sie nichts zu fürchten. Im Gegenteil, Sie können viel Geld verdienen."

„Man hat nie gern mit der Polizei zu tun."

„Wir haben doch mit der hiesigen Polizei gar nichts zu schaffen. Wir suchen einen Spitzbuben, und wenn wir ihn gefunden haben, reisen wir ab."

„Und was ist bei der Sache zu verdienen?"

„Viel Geld. Zehn-, vielleicht zwanzigtausend Mark, je nachdem Sie uns nützen."

Die Augen des Mannes leuchteten auf, aber er hatte sich sofort wieder in der Gewalt.

„Was soll ich tun?"

„Ich werde Ihnen alles sagen. Nur eines zuvor. Wenn Sie uns helfen, ist Ihnen das Geld sicher, wenn Sie uns aber verraten und vielleicht gar die Schuldigen warnen, wenn Sie die kennen sollten — —"

Der Jude wollte aufstehen, und Gellock warnte.

„Machen Sie den Mann nicht ängstlich."

Der Kommissar begann wieder seinen Bericht und erklärte dem Juden, soviel er für nötig fand, dann zeigte er ihm das Bild Chiemetzkis und fügte hinzu, daß es zehn Jahre alt sei, der Mann aber noch immer gut zu erkennen sei. Der Alte hatte schweigend zugehört, ohne einen Schein der Teilnahme zu zeigen. Jetzt sagte er:

„Ich kann den Herren nicht helfen. Ich kenne den Mann nicht. Ich hab' ihn vielleicht gesehen ein paar mal auf der Straße, aber ich kenne ihn nicht."

„Dann kennen Sie vielleicht aber diesen?"

Er reichte das Bild des Professors Jeßnitz herüber.

„Allerdings ist es eine ebenso alte Photographie —"

Schlüter beobachtete den Juden genau und sah, wie ein flüchtiges Erstaunen über sein Gesicht glitt.

„Sie kennen ihn, ich sehe es Ihnen an."

„Wie soll ich ihn kennen? Es ist doch ein altes Bild."

„Ich sage Ihnen noch einmal, es wird Ihr Schade nicht sein. Zwanzigtausend Mark! Sie sind kein reicher Mann. Sehen Sie, hier habe ich fünftausend Mark, die gebe ich Herrn Gellock, den kennen Sie doch. Ich telegraphiere noch heute nacht nach Deutschland und lasse mir das andere Geld senden. Das gebe ich dann auch Herrn Gellock und der gibt es Ihnen in dem Falle, daß wir den rechten Mann fassen. Der Herr Gellock ist Ihnen doch sicher?"

„Herr Gellock ist ein guter Mann."

„Nun also."

„Er hat mir manches abgekauft aus meinem Althandel, und ich habe ihm auch geholfen, wenn er einmal gebraucht hat Geld."

„Dann seien Sie kein Tor und denken Sie an Ihren Vorteil."

„Wollen Sie mir nicht gleich geben heute abend etwas von dem Geld?"

„Wenn Sie uns etwas sagen können, das für uns von Wichtigkeit ist, gern."

Der Alte überlegte.

„Ich weiß nicht. Es kann sein, daß ich mich irre, es kann sein, auch nicht."

„Nun, Sie sollen sehen, daß ich nicht kleinlich bin. Herr Gellock, geben Sie, bitte, dem Mann fünfhundert Mark, und wenn er gesprochen hat und wir denken, daß es gut ist, geben wir ihm heut noch fünfhundert."

Der Jude betrachtete das Geld genau und steckte es ein. Dann sprach er in seinem Jiddisch-Deutsch, das Gellock öfter erst verdolmetschen mußte:

„Unsereins kommt mit manchem zusammen und darf nicht wählerisch sein. Da sind Leute, die haben keine Papiere und brauchen doch welche, und da sind Leute, die solche Papiere machen."

„Sehen Sie, mein Lieber, da sind wir schon auf dem Weg."

„Und da kenne ich einen alten Mann, der wohnt unten an der Weichsel in einem ganz einsamen Häuschen — der macht solche Papiere, und wenn Sie mir zeigen das Bild von dem Professor —. Aber ich kann mich irren, und wenn es nichts ist, hab ich ihm Ungelegenheiten gemacht und kann nicht mehr zu ihm und bekomme kein Geld."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Verkäufe

Hübsch und gesund gel. **Bauplatz**, in Durlach zu verkauf. Ang. unt. Nr. 7730 ins Tagblattb. erb.

Möbel!
Betten, Schränke, prima Garnitur, Sofa m. Fauteuils, Diwan, Teppiche, Klavier- u. Schreibstühle, Nachttische m. Marmorplatten, Roßhar-Seegrasmatratzen Röste versch. Größen. Küchenmöbel. Spiegel sowie Kleinmöbel zu verkaufen.
Sofienstraße 93, p.

Möbelverkauf
in Mühlburg, Damenstraße 49, im Laden stehen nachfolgend bez. gebrauchte Möbel zum Verkauf:
2 kompl. Betten (1 m. Roßhaar), 2 Bettstellen m. Rosten, 1 Kinderbettstelle, mass. Nußbaum mit Rost, 1 Nachttisch, 1 vol. Waschkomm. mit Wandspiegel, 1 vol. Kommode, 1 aestr. Kommode mit 3 Schubfäch., 1 vol. Tisch, 2 aestr. Tische, 1 kl. Pult, 1 Optimus, 1 Wasserkanne, w. emaill., 1 vat. Dauerbrandofen, 1 Kochherd, 1 Bügeleisen, Dalb, 1 Damen-, 1 Herrenfahrrad o. Gummi; ebenda sind 2 stein. Schweinströge, 1 Vogelh. sow. 1 kompl. Konfirm.-Anz. m. Hut, Hemd u. Stiefel abzug. Die Sachen können besichtigt werden am Mittwoch d. 29. u. Donnerstag d. 30. v. 11—1 Uhr. Eingang im Laden.

Ecksofa
mit 2 Sesseln sofort zu verkaufen. Händler verbeten: Mathystraße 35, 1. Stock, rechts.

1 Sofa u. 1 Fauteuil billig zu verkaufen:
K. Schieler,
Zähringerstr. 5, III. l.

Zu verkaufen:
2 Rohtische, 1 Paneelbrett, 3 Küchenschäfte, 1 schwarz-seiden. Kleid, 1 Reisedecke, 1 Nelkenstrauß in Goldrahmen, alles neu.
Kärcherstr. 59, 4. St., l.

Schreibmaschine,
Post Nr. 4, billig zu verkauf.: Kronenstr. 10 bei Metzger.

Schreibmaschine
preiswert zu verkaufen.
A. Beiler, Hübschstr. 20.

Futterschneidmaschine
zu verkaufen:
Rheinstraße 78.

B-Trompete
sow. **Kiehharmonika**
zu verkaufen:
Nutzstr. 20, Hinth.

Einige
Dezimal-Wagen
mit Schiebegewicht, sind noch preiswert zu verk.
Ernst Marx
Glas-, Porzellan- und Steingut-Warenlager
Luisenstraße 58
Georg-Friedrichstraße 32.

Fahrrad,
gut erhalten, zu verkauf.
Beforstr. 9, Hth. III.

Mehrere Gaslüster,
einer z. Ziehen u. eine Goldrahme m. Glas, 66 auf 97½ cm, billig zu verk.: Kaiser-Allee 51a, 4. St., bei Wagner.

Hochzeits-Anzüge
auch f. ar. starke Fig., Frackanzug, mittelar. Figur, Smokinganz., schl. Fig., gut erhalt. dunkl. Jünglingsanzug, mehr. dunkle, gut erh. Ueberzieher preiswert abzug. Essenweinstr. 32, 2. St. Axelrad.

1 Gehrockanzug,
hein. neu, f. mittl. Fig., 1 gebr. Herrenüberzieh., dkl., für schl. Figur, gut erhalten, zu verk.: Gartenstr. 2, III. rechts, von 1 Uhr ab.

Neuer dunkelblauer **Herrenanzug** für groß. stärkern Herrn, **neuer Manchester-Anzug**, braun, oben geschlossen, für mittlern, schlanken Herrn, dunkelblauer **Anzug**, getragen, noch sehr gut erhalten, Friedensware, billig zu verkaufen
Kaiserstraße 112, 1 Tr.

Neuer Herrenanzug, dunkelblau, für schlanke große Figur (Größe 48) für 300 ℳ abzugeben. Zu erfragen Wilhelmstraße 58, 4. Stock.

Weißes Seidenkleid
Größe 46/48, noch nicht getragen (Seidengaze) f. **Braut- u. Gesellschaftskleidchen** geeignet, für 185 Mk. abzugeb. Händler verbeten. Ansicht v. 11—12 u. 3—4 Uhr Yessinastr. 72, II.

Frack m. Weste, wenig getragen, zu verkaufen.
Rottstr. 6, III. links.

Konfirmandenkleid,
schwarzer Wollstoff, 4mal getragen, zu verkaufen. Gerwigstr. 52, IV. links. Ansicht 4—6 Uhr nachm.

Damenmant. m. Pelzkragen, neu, dtlblau, Größe 44 Preis Mk. 160, zu verkaufen. Amalienstraße 47, part.

Billig abzugeben:
ein Militärmantel, ein blauer Anzug für große Figur u. ein Paar Reithosen: Lammstr. 6, 1 Tr.

1 Paar fast neue **Herrenstiefel,** Größe 42, zu verk.:
Luisenstr. 48, 3. St.

Fast neues **Konfirmandenkleid,** preisw., noch Frdsw., sow. c. **Windjacke** abzug. **H. Gilbert,** Mühlb., Bachstr. 54, II.

Zu verk. eine schwarze **Frauenjacke,** f. neue, schwz. **H.-Weste, 1 Toilettenspiegel,** 2 ältere **Bilder, 1 Vogelkäfig.**
Luisenstraße 39 IV links

Blauseid. Ballkleid,
neu, sowie ein Gesellschaftskleid bill. zu verkaufen: Geranienstr. 4, 4 Stock, links

Neuer Wintermantel
billig zu verk. **Durlach,** Ettlingerstr. 29, 3. Stock.

Jacke
zu verkaufen:
Kaiser-Allee 22, 2. St.

1 Paar gute **Rohrstiefel** Nr. 41, 1 P. schwarze **Lederpantoffeln,** sowie einige **Militärmützen** f. zu vk. Sofienstr. 73, IV.

Ein Brautschleier
für 40 ℳ zu verkaufen:
Gartenstr. 2, 3. St., r.

Ein Offiziersattel
mit Decke u. Zaumzeug (ein gebr. u. ein neues) u. ein Paar hohe **Lackreitstiefel** zu verkaufen:
Schoch,
Hübschstr. 17, 1. Stock.

Zwei Halbstückfaß
sow. 10 St. 70—75 Ltr. Faß zu verkaufen:
Nutzstr. 20, Hinth.

Eine Wagen-Plane,
4×6 m, wasserdicht, zu verkaufen: Karl-Friedrichstraße 18, 1. Stock.

3 Stück ovale u. viereckige **Ofensteine** sind zu verk.: Sofienstr. 73, IV.

Abortjauche
zu entleeren und etwas **Mist abzugeben.**
Durlacherstraße 18.

Große, schwere
Läuferschweine
zu verkaufen.
H. Müller,
Durlach, Waldstraße 53.

Kuh,
gute Oberländer Gelbscheck hat zu verkaufen.
Föller, Goethestraße 27.

Kaufgesuche

Haus bei 8000—10 000 Mk. Anzahlung sof. od. später zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 7809 ins Tagblattbüro erbet.

Haus
zu kaufen gesucht.
Ein Haus, womöglich neueres, welches sich auch gut rentiert, mit größerer Anzahlung gesucht. Angeb. unt. Nr. 7797 ins Tagblattb. erb.

Haus
in ruhiger, schöner Lage, mit 2—8 modern eingerichteten 5—6 Zimmerwohnungen von Selbstkäufer gesucht. Angebote mit Plänen bezw. Details unt. Nr. 7817 ins Tagblattbüro erbeten.

Häuser
aller Art und in allen Stadtlagen, auch auswärts, für vorgemerkte Käufer
zu kaufen gesucht.
Gg. Heberle, Liegensch.-Büro,
Vorstr. 37, Tel. 2399.

Haus
mit Kolonialwarenladen in guter Lage innerhalb der Stadt v. Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 7780 ins Tagblattbüro erbet.

Haus, Südstadt
(Südoststadt), gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Beschreib. u. Preis unter Nr. 7819 ins Tagblattb.

Schlafzimmer-Einrichtg.
Wohnzimmer u. Küche, evtl. auch einzeln, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7800 ins Tagblattbüro erbeten.

Junggeselle sucht
hübsche Wohn- und Schlafzimmereinricht.,
möglichst aus Privathand zu kaufen und erbittet Preisangebote unter Nr. 7829 ins Tagblattbüro.

Suche zu kaufen:
Bett mit od. ohne Roßhaarmatratze, Schrank und Vertiko.
Frau Keil,
Brahmsstraße 3, 4. St.

Kaufe
gutes Bett
und Waschkommode.
Angebote unt. Nr. 7811 ins Tagblattbüro erbet.

Welche edeld. Herrschaft würde an unbem. Familie etwas **Möbel** bill. od. f. Gegenleistung abgeben? Angeb. u. Nr. 7824 ins Tagblatth. erb.

Ein gutes **Bett** u. eine **Kommode** zu kauf. ges. Angebote unt. Nr. 7813 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht
zwei neue
Roßhaarmatratzen
m. Fried.-Drell. Preisangeb. unt. Nr. 7816 ins Tagblattbüro erbeten.

Schrank
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 7794 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht
ein 2tür. vol. Kleiderschrk., 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Sofa. Angebote unt. Nr. 7765 ins Tagblattb.

Gesucht
Plüsch-Diwan
oder Sofa, gut erhalt., für 300—400 ℳ. Angebote unter Nr. 7777 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchte Möbel
gesucht aller Art, sowie Betten, Diw., Teppiche, Spiegel, ganze Einricht., bezahlt gut Fr. Schuster, Möbelh., Ludwig-Wilhelmstraße 18.

Pianino
oder **Flügel,** gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preisangabe unter Nr. 7795 ins Tagblattbüro erbeten.

Gutes Pianino
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 7711 ins Tagblattbüro erbeten.

Piano
gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 7821 ins Tagblattbüro.

Klubsessel,
Leder, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 7812 ins Tagblattbüro erbet.

Schreibmaschine
dringend zu kaufen oder zu leihen gesucht! Für Besorgung hohe Belohnung. Angeb. unt. Nr. 7781 ins Tagblattbüro erbet.

Küchenwage
gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 7799 ins Tagblatth. erb.

Flüchtlings-
Familie sucht gut erh. Herd u. Kinderbettstelle mit Matratze zu kaufen. Angebote an
Göhringer, Wilhelmstraße 72, Hinth., 3. St.

Kaufe alte Oefen.
Kübler, Brunnenstr. 2.
Telephon 5182.

Kompl. Spritzlackiereinrichtung
zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 7806 t. Tagblattbüro.

Für schlanken, großen jungen Mann gut erh.
Anzug u. Ueberzieher,
sowie
Damenpelzgarnitur
aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 7798 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufe
gebr. Möbel
Salon- u. Speise- Herren- Schlafzimmer sowie **einzelne Stücke, ganze Haushaltungen, Betten, Vorhänge, Teppiche usw.**
S. Hirschmann, An- und Verkaufsgeschäft, Zähringerstr. 29, Tel. 2966.

An- u. Verkauf
ganz. Haushaltungen, Einzelmöbel, Teppichen, Antiquitäten u. Gegenständen jed. Art.
Herm. Guggenheim,
Markgrafenstraße 25.
Telephon 4971.

Schmucksachen
aller Art und
Pfandscheine
werden stets angekauft in
Weintraubs
An- u. Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Altertümer
aller Art, Gold, Silber, alter Schmuck, Edelsteine **kauft und zahlt** die höchsten Preise das An- u. Verkaufsgesch.
Neukam,
Friedrichsplatz 7 u.
Lammstraße 8 im Hof.
Telephon 3546.

Herren- u. Damen-
Kleider, Schuhe, Stiefel, Weißzeug sowie **Taschenuhren, Ringe usw.** werden wieder angekauft bei
J. Meer, Kaiserstr. 87 u. 41, im Laden.

Höchste Preise!
für **Kleider, Schuhe, Tisch-, Bett- u. Leibwäsche** zahlt stets
S. Axelrad
Essenweinstraße 32.

Für
Lumpen und Metalle
aller Art zahlen sehr **gute Preise:**
Silberberg & Bogen,
Karlsruhe,
Rüppurrerstraße 17.
Lager: Rüppurrerstr. 20.
Händler bekommen bedeutende Vorzugspreise.
Tel.-Nr. 1236.

Acht unt. 6 Mk.
zahle ich für jeden echten künstlichen Zahn, auch Goldbrandstifte. Kontakte und rein Platin zahle ich zu höchstem Tageskurs, auch altes Gold und Silber kauft
J. Gelmann, Uhrm.,
Zähringerstr. 36,
Ecke Waldhornstr.

Alte Gebisse
schlechtsitzende zerbroch. werden fortwährend angekauft: Waldstraße 4, Hinterhaus, 2. Stock.

Zahngebisse, Gold- u. Silbergeld
kauft zu den höchsten Tagespreisen.
Zahle so viel wie jede Konkurrenz.
Kaufe von dem kleinsten bis zum größten Quantum.
J. Samson, Rudolfstraße 23.
(Laden).

Gold- u. Silbergeld
Mache darauf aufmerksam, daß ich jedes andere Ueberangebot stets auch bezahlen werde.

Zahle für ½ Mark	. .	Mk.	5.50
„ „ 1 Mark	. .	Mk.	11.—
„ „ 2 Mark	. .	Mk.	22.—
„ „ 3 Mark	. .	Mk.	33.—
„ „ 5 Mark	. .	Mk.	55.—
„ „ 100 Mk. Silbergeld			1100.—
„ „ 10 Mark Gold		Mk.	160.—
„ „ 20 Mark Gold		Mk.	320.—

NB. Dieses Geld wird an eine deutsche Silberwarenfabrik abgeliefert und kommt nicht nach dem Ausland.

L. Theilacker
Goldwaren
nur Hebelstraße 23, gegenüber Café Bauer.

Altmetalle wie Kupfer, Messing, Zink, Blei, Rotguß, Zinn rc. Aller Art
Lumpen, Strick- und Schafwolle, Flaschen, Staniol, Frauen- u. Roßhaare, Säcke, aller Art **Felle** kauft zu höchsten Tagespreisen
Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.,
Amalienstraße 37. Tel. 3729.
Waren werden auf Wunsch abgeholt.

Platina!
Gold- u. Silbergeld!!

Zahle für ½ Mark		5.50 Mk.
„ „ 1 Mark		11.— Mk.
„ „ 2 Mark		22.— Mk.
„ „ 3 Mark		33.— Mk.
„ „ 5 Mark		55.— Mk.
100 Mark Silbergeld		1100 Mk.
10 Mark in Gold		160 Mk.
20 Mark in Gold		320 Mk.
Platina pro Gramm		153 Mk.

Wilde, Goldwaren, Kreuzstr. 16.
Das Geld ist für eine **deutsche** Fabrik.

Gold- u. Silbergeld.
Im Auftrage einer hiesigen Firma bin ich imstande die **höchsten Tagespreise** (wie jede Konkurrenz) zu zahlen und nehme jedes Quantum an.
J. Gelman
Zähringerstraße 36, Ecke Waldhornstraße.
Telephon 1236.

Gold- und Silbergeld!

Zahle für eine Mark	. . . Mk.	11.50
„ „ zwei Mark	. . . Mk.	23.—
„ „ drei Mark	. . . Mk.	34.50
„ „ fünf Mark	. . . Mk.	57.50
„ „ hundert Mk. Silbergeld		1150.—
„ „ zehn Mark Gold	Mk.	175.—
„ „ zwanzig Mark Gold	Mk.	350.—

Kaufe von dem kleinsten bis zum größten Quantum.
Schaps An- u. Verkaufsgesch., Kaiserstr. 67
Eingang Waldhornstraße.

Silberne und goldene Dosen usw.
Alte Porzellane, Gruppen, Figuren, Tassen
Schöne Bronze-Uhren und Sonneuhren
Schmuck, Teppiche, Gobelins, Möbel, Bilder
Englische, deutsche und franz. Kupferstiche
sowie sonstige Altertümer jeder Art kauft zu bekannt reellen Preisen.
Antiquar Sasse
Kaiserstraße 233. Telephon 1154.

Alt-Metalle
Kupfer, Messing, Rotguß, Zink, Blei, Eisen, alle Sorten Lumpen und Felle
kauft ständig zu höchsten Tagespreisen
M. Kleinberger Schwanenstraße 11 Fernsprecher 835.
Händler erhalten Vorzugspreise.

Hausierer
kauft den Bedarf im
Engros-Haus
S. Rosenthal
Waldstraße 40c oder
Kronenstraße 47.

Sofortige Abhilfe bei
Bettnässen
durch Dr. Eisenbach, altbew. Methode. Ausk. kostenl. Alter und Geschl. angeb.
Institut „Merkur", München 44, Neureutherstr. 18.

Zahn-Gebisse
altes Gold und Silber, wie auch Gold und Silbergeld kauft fortwährend zum höchsten Tagespreis
R. Grün
Uhrmacher
Schützenstr. 40.

Flaschen, Lumpen
Papier Felle.
Roßhaare. Keller- und Speicherkram
kauft
Feuerstein.
Fasanenstraße 26.
Telephon 3481.

Bester Zahler
f. Flaschen, Lumpen all. Art, Papier, Metall, altes Eisen, Keller- u. Speicherkram, altes Möbel.
J. Brief,
Fasanenstraße 35.

Ausgekämmte
Frauenhaare
infolge groß. Bedarfs für Fach- u. Industriezwecke zahle die neuen Höchstpreise.
Oskar Decker
Haarhandlung,
Kaiserstraße 82.

Tanzlehr-Institut
G. Großkopf
33 Herrenstraße 33.
Zu den beginnenden Kursen werden noch **Herren-Anmeldungen** erbeten.

Ein Posten
wollene Schlafdecken
Steppdecken
Reisedecken
ganz erstklassige Ware sowie
140 cm schwarze u. blaue
Cheviots
für Konfirmanden-Anzüge und Kostüme geeignet, in guter Qualität empfiehlt preiswert, solange Vorrat
Jacob Wertheimer
Manufakturwaren u. Aussteuerartikel
Ettlingerstraße 27, pt.
Kein Laden!

Körnerfutter
für Hühner
Futterkalk
Hundekuchen
empfiehlt
W. Fr. Pfeiffer,
Augartenstraße 75.
Telephon 5544.

Leipziger gute echte Pelze
Nur mod. Formen, gute Verarbeitung, große Auswahl, sehr mäßige Preise
Besonders große Auswahl und billigst
Alaska-Füchse!
Keine teuere Ladenmiete
nur
Karl-Friedrichstr. 6
1 Treppe
K. Schorpp
Neuer Fra. Spiegel & Weis
Nähe Schloßplatz.

Die Verlobung ihrer Tochter Karla mit Herrn Diplom-Ingenieur
Franz Gustav Mannhardt
beehren sich anzuzeigen.
Oberinspektor
A. Reime u. Frau.

Karla Reime
Franz Mannhardt
Verlobte.

Für Felle
aller Art sowie
Roßhaare
zahlt die anerkannten Höchstpreise.
Leipziger Fellhaus,
Reger, Waldhornstr. 62 II.

Unterricht

Italienisch.
Erteile Unterricht nach der Berlitz-Schule. Preis 1.50 ℳ pro Stunde. Angebote unt. Nr. 7814 ins Tagblattbüro erbeten.

Julius Odenheimer
Frieda Odenheimer
geb. Kahn
Vermählte.
Karlsruhe, 28. Januar 1920.
Hotel Nassauer Hof.

Badisches Landestheater
Dienstag, den 27. Januar 1920.
Ariadne auf Naxos
Anfang 7 Uhr.

Union Theater
Kaiserstraße 211.
Von Dienstag, 27. bis einschl. Freitag, 30. Januar 1920
Auf besonderen Wunsch nochmals als Ein das beste Lustspiel der Gegenwart
Die Austernprinzessin
in 4 Akten mit der Künstlerin
Ossi Oswalda in der Hauptr.
Aufführung des zweiten Teiles des mit gr. Beifall aufgenommenen Werkes:
Der Galeerensträfling
in 5 großen Abteilungen nach Motiven von V. in der Hauptrolle: **Paul Wegener**
Personen:

Der Abbate Carlos Herrero	Roderich Ar
Jacques Colin, ein alt. Galeerensträfling	Paul Wege
Ein Korse, sein früherer Kettenbruder	Ernst Deu
Coralie	Lyda Salmo
Lucien von Dubeaupere	Lothar Mut
Jacqueline, Colins Stiefschwest.	Hedwi Nieme
Baron von Nucingen	Paul Grätz
Delphine, seine Frau	Dore P
Herzog von Grandlieu	Heinz Stida
Die Frau Herzogin	Adele Sandr
Clotilde, ihre Tochter	Hanna Tor
Herr von Marsac	Albert Fi
Der spanische Gesandte	Albert Fisch
Peyrat, Polizeipräfekt	Jacob Cledt

Elekt. Licht- u. Kraft-A
Telegraphen- u. Telephon-An
Sämtliche Bedarfs-Artikel.
Grund & Oehmich
Waldstraße 26.

RESIDENZ-Lichtspiele
Heute letzter Tag!

Waldstr. 30
I.
Bruno Kastner
in dem Filmspiel in 5 Akten
Nur ein Diener
II.
Geheimnis der alten Truhe
Drama in 5 Akten.
Ab morgen
das mit großer Spannung erwartete fünfaktige tendenziöse, nervenpeitschende hochdramatische Werk
Gepeitscht.

Schillerstr. 22
Zum **30.** und **letzten** Male:
Das Kaviar-Mäuschen
Ab morgen
(Erstaufführung)
das große Varieté- und Zirkusdrama
Zwischen ½11 und 11 Uhr
mit
Nils Chrisander, Estah Carena u. Max Ruhbeck.

Kaiserstr.
Panopta
ist die größte Detektivin der W.
übertrifft alle bisher auf diesem Gebiete gezeigt. Detektivdram.
Ab morgen
Lu Syn
in dem großen Schauspiel
Die Vision der Gräfin Carol